

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich M. 3,10, monatlich M. 1,05 frei ins Haus. bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einspaltigen Zeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuche 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriebezirk und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindeverwaltungen von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Herrnsdorf, Sellendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwalder, Bürengrund, Neu- und Alsbain und Langwalderdorf.

Truppendemonstrationen in Berlin.

Die Entente fordert Auflösung der A.- und S.-Räte.

Berlin, 6. Dezember. Wie die „Nationalzeitung“ von unterrichteter Seite erfährt, sind in Berlin verlässliche Nachrichten darüber eingelaufen, daß die Entente die Abschickung einer Note an die deutsche Regierung plant, in welcher die sofortige Auflösung aller in Deutschland bestehenden Arbeiter- und Soldatenräte gefordert wird. Die Forderung soll befristet sein, sodaß also der Note der Charakter eines Ultimatums beigegeben wäre. Für den Fall, daß die Forderung der Entente nicht erfüllt würde, wird damit gedroht, daß Deutschland keine Lebensmittellieferungen erhalten werde, wie man sich auch ferner freie Hand über einen eventuellen Einmarsch vorbehalten wolle. Begründet soll die Forderung der Entente damit sein, daß sie bei Aufrechterhaltung der Rätereierung einen schnellen Zerfall des deutschen Wirtschaftslebens befürchte, wodurch Deutschland späterhin außerstand gesetzt werden könnte, die Friedensbedingungen finanzieller und wirtschaftlicher Natur zu erfüllen.

London, 6. Dezember. Die Londoner „Times“ wendet sich gegen die A.- und S.-Räte in Deutschland und sagt in diesem Sinne auseinander, der Ausbau der bolschewistischen Regierung in Deutschland erzeuge die größte Beachtung bei den alliierten Regierungen, die Deutschland nicht als Herd bolschewistischer Unruhen bestehen lassen könnten. Deutschland habe den ihm von der Entente erteilten Rat, durch gezielte Vertreter des Volkes eine Regierung aufzustellen, bisher nicht ernst genommen. Wenn wir, so fährt die „Times“ fort, infolgedessen zur Besetzung Deutschlands schreiten müssen, werden wir (Engländer) Hamburg, die italienischen München, die Amerikaner Berlin und die Franzosen Dresden besetzen. Wir werden für die Etablierung eines deutschen Reichstages sorgen, wozu wir von Friedensverhandlungen.

20 Millionen Tonnen Nahrungsmittel für Europa.

Basel, 6. Dezember. Die „Baseler Nachrichten“ melden, der „Nationalzeitung“ zufolge, aus New York: Amlich wird mitgeteilt, daß während des Jahres 1919 die Vereinigten Staaten 20 Millionen Tonnen Nahrungsmittel nach Europa zu versenden. In dieser amtlichen Bekanntmachung heißt es: Wenn wir gestatten, daß sich die Hungersnot in Europa ausbreitet, so wird die rote Pest der Revolution sich ebenfalls ausbreiten, wodurch der Zusammenbruch des Friedens, für den die Vereinigten Staaten gekämpft und gekämpft haben, erfolgen würde.

Entscheidungen der Londoner Alliierten-Konferenz.

Amsterdam, 6. Dezember. Nach einer Meldung von „Hollands Nieuwe Buro“ aus London sind auf der Konferenz der Alliierten über folgende sieben Punkte Entscheidungen getroffen worden: 1. Verlängerung des Waffenstillstands-Vertrages; 2. Auslieferung des Kaisers; 3. Entschädigung durch Deutschland; 4. französische und italienische Lokalinteressen; 5. Bildung von neuen Staaten mit Bezug auf die polnischen, süddeutschen, serbischen, griechischen, rumänischen und tschecho-slowakischen Wünsche; 6. Nahrungsmittel- und Schiffsfrage, Reorganisation und Verteilung der Kohlen; 7. allgemeine Friedenskonferenz.

Vollständige Beseitigung der militärischen Dienstpflicht.

WTB. London, 6. Dezember. In einer Rede in Dundee erklärte Churchill, die britische Regierung würde auf der Friedenskonferenz die allgemeine, vollständige Abschaffung der militärischen Dienstpflicht fordern. — Lord Robert Cecil teilte in einer Rede mit, daß die Regierung ihn aufgefordert habe, die Leitung des Teiles der britischen Friedensdelegation zu übernehmen, der sich mit der Organisation des Völkerbundes beschäftigen wird. Er habe die Einladung angenommen.

WTB. Amsterdam, 6. Dezember. Neuter meldet aus New York, daß Wilson vor seiner Abreise nochmals nachdrücklich erklärt hat, daß er gegen den Militarismus in jeder Form kämpfe. Die Zertrümmerung des preussischen Militarismus betrachte er als den wichtigsten Teil seiner Aufgabe.

Bejähligter Abschluß des Vorfriedens.

Basel, 6. Dezember. Die „Times“ melden, der „Nationalzeitung“ zufolge: Die Alliierten haben dem beschleunigten Abschluß eines Vorfriedens mit Deutschland zugestimmt. Die Voraussetzung ist die Annahme des Vertrages innerhalb zweier Monate durch eine deutsche Volksregierung auf Grund des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts. Die Vorbedingungen werden nach dem Eintreffen Wilsons in Paris festgestellt und an Deutschland weitergeleitet werden.

Demonstrationen und blutige Straßenkämpfe in Berlin.

Ebert zum Präsidenten ausgerufen.

Berlin, 6. Dezember. Kurz nach fünf Uhr erschienen plötzlich zehn Matrosen und Soldaten im Reichstagspalast und baten den Volksbeauftragten Ebert, auf die Straße hinauszukommen. Auf der Straße hatte eine unerschöpfliche Menge Soldaten aller Waffengattungen Aufstellung genommen. Vor dem Eingang zum Palast hielt ein Auto.

Als Ebert die Straße betrat, sprang der Soldat Spiro auf das Fahrzeug und hielt folgende Ansprache an die Menge: Deutschland steht im unermesslichen Unglück einer vollen Katastrophe, die nur durch bewußte Zusammenfassung aller Kräfte und freiwillige Unterordnung jedes Einzelnen unter das gemeinsame Wohl überwunden werden kann. Deshalb verlangen wir, daß in kürzester Zeit die Vertretung des deutschen Volkes zusammenzutreten soll, daß die Nationalversammlung auf den 20. Dezember einberufen werden soll. Der Volksrat darf nicht mehr mit linkscher Hand in die Regierungsmaschine eingreifen und die Regierung unter Druck setzen. Ist der Volksrat immer noch an seinem unheilvollen Werk?

Die Regierung muß frei sein, damit das Volk zum Frieden gelangen könne. Nur eine freie Regierung könne das Land aus seinem Unglück wieder herausheben. Spiro entblöhte dann sein Haupt und rief:

Damit wir wieder zu geregelter Zuständen kommen, rufe ich in dieser heiligen Stunde die

junge deutsche Republik aus und zu ihrem ersten Präsidenten den Kameraden Ebert.

Von minutenlangem Trommelwirbel und Hochrufen begrüßt, ergriff der Volksbeauftragte Ebert das Wort: Wir stehen vor ungeheuren Schwierigkeiten, die der Krieg und die Waffenstillstandsbedingungen unserem Volke auferlegt haben. Unsere Volkswirtschaft ist der Grundstock unseres Lebens. Noch schwerer wird unser Wirtschaftsleben bedroht, wenn eigenmächtige Maßnahmen in den einzelnen Betrieben zum schließlichen Schaden der Arbeiterklasse getroffen werden. Wir wollen unser soziales Programm nicht mit Experimenten, sondern in einer großen Reichsgesetzgebung durchführen. Ein einheitlicher Wille muß die Geschicke des ganzen Volkes leiten. Die Führung der Geschäfte muß fest in den Händen der Reichsleitung liegen.

Wir haben uns stets bemüht, mit den Arbeiter- und Soldatenräten gemeinsam zu arbeiten, in deren Hand die Macht liegt. Auch mit dem Volksratsauschuß von Berlin haben wir uns verständigt. Wenn wirkliche Differenzen bestanden, so büßte unter keinen Umständen von draußen eingegriffen werden. Das müßt Ihr uns überlassen. Wenn Ihr stürmisch die Einberufung der Nationalversammlung begehrt, so vergeßt nicht, daß Eure Kameraden, die erst auf dem Rückmarsch sind und mit Euch alle Kriegsnot geteilt haben, auch wählen wollen. Geduldet Euch bis zur Tagung aller deutschen Arbeiter- und Soldatenräte am 16. Dezember, die sich über den technisch frühesten Termin der Nationalversammlung schlüssig werden soll. Heute fordere ich Euch auf, größte Disziplin zu wahren, eine geschlossene Truppe unter einheitlicher klarer Führung zu bilden, die der Grundstock der Macht ist, auf die sich Deutschlands Zukunft und Glück aus dem Abgrunde eines jähen Falles neu aufbauen soll. Ihr sollt die Stützen eines neuen freien Deutschlands werden, dessen Bestand von keiner Seite gefährdet werden soll. Die junge Sozialrepublik Deutschland lebe hoch, hoch, hoch! (Brausender Beifall.)

Ihm folgte ein Redner in Zivilkleidung, aus dessen Worten hervorging, daß er es war, der die Revolution in Kiel in Gang gebracht hatte. Er sagte: Die Soldaten folgten seinem Impuls, als sie hierher marschierten, sondern sie hätten ihre Schritte wohl überlegt. So wie es jetzt gehe, ginge es nicht weiter und deshalb frage er jetzt Ebert: Wollen Sie die Ihnen durch uns angebotene erste Präsidentschaft der Republik annehmen oder nicht? Ich fordere Sie auf, mit einem glatten Ja oder Nein zu antworten.

Die Spannung war auf das höchste gestiegen. In der gewaltigen Menge herrschte lautlose Stille. Mit ruhiger, fester Stimme antwortete Ebert:

Kameraden und Genossen! Den Ruf, der an mich ergangen ist, kann und will ich nicht annehmen, ohne vorher mit meinen Freunden in der Regierung gesprochen zu haben. Das ist eine hochwichtige Angelegenheit, deren Entscheidung allein in den Händen der Volksbeauftragten liegt.

Hierauf nahm der Führer Spiro wieder das Wort und forderte die Matrosen und Soldaten auf, in geschlossenem Zuge abzumarschieren. In dem düsteren Grau des Dezemberabends verflangen die schweren Schritte der abmarschierenden Truppen.

Ein Putzversuch.

Berlin, 6. Dezember. (WTB.) Der Volksratsauschuß des Arbeiter- und Soldatenrates teilt mit: Ein Putzversuch. Sitzung des Volksrats. Kurz nach Beginn der Sitzung um 4 Uhr 30 Minuten wird mitgeteilt, daß eine größere Truppenmacht, bestehend aus den Franzosen, Gardepionieren und Flammwerfern, Marine-Infanterie und Landstürmern, sämtliche Ausgänge des Hauses besetzt habe und im Begriff sei, einzubringen, um den Volksrat zu verhaften. Die bereits begonnene Beratung über den ersten Punkt der Tagesordnung wird fortgesetzt und nur ein Mitglied abgeordnet, um den Tatbestand festzustellen. Kurz darauf dringt ein Feldwebel der Gardepioniere mit etwa 30 Mann (Pioniere und Marine, meist sehr junge Leute) ein, und erklärt den

Vollzugsrat für verhaftet und zwar im Namen der Reichsregierung. Auf das Ersuchen des Vorsitzenden, einen schriftlichen Befehl vorzulegen, erklärte er, daß er einen solchen nicht habe und daß er nur dem Befehl seines Vorgesetzten folge. Auf die Frage, wer dieser Vorgesetzte sei, lehnte er die Antwort ab. Er ließ die Türen zum Sitzungssaale schließen und stellte Posten davor auf. Der Offiziersstellvertreter von den Franzosen gab seinen Leuten den Befehl, zunächst sechs Mann vom Vollzugsrat und alsdann weitere Gruppen von je sechs Mann abzuführen. Da die Mitglieder des Vollzugsrates energisch protestierten und die Mannschaften sich unentschlossen zeigten, zog sich die Ausführung dieses Befehls hin. Inzwischen erschien der Volksbeauftragte Barth und erteilte im Namen des Rates der Volksbeauftragten dem Feldwebel den Befehl, mit den Mannschaften sofort den Saal zu räumen. Nach anfänglichem Sträuben führte dieser schließlich den wiederholten Befehl aus. Inzwischen hatte sich das Abgeordnetenhaus mit einigen Hundert Mann Verhaftungsstruppen gefüllt. Gleichzeitig waren aber auch mehrere Tausend Mann Matrosen zum Schutze des Vollzugsrates erschienen, ferner größere Massen Arbeiter.

Als diese wurden vom Vollzugsrat wieder fortgeschickt. Kurz darauf erschien auch der Stadtkommandant Welz, den der Vollzugsrat ersuchte, die Wesperrung der Linden, die inzwischen erfolgt war, sofort wieder aufzuheben. Darnach ordnete der Vollzugsrat die Verhaftung des Feldwebels der Gardebataillon des Offiziersstellvertreeters und einer Reihe weiterer Personen wegen bringenden Verdachtes gegenrevolutionärer Umtriebe an. In dem sogleich vorgenommenen Verhör wurde festgestellt, daß den Mannschaften fünf Mark pro Person versprochen worden waren, wenn sie sich an dem Umzuge, von dem die Führer lediglich zu ihnen gesprochen hatten, beteiligten.

Ebenso wurde ein gewisser Franz verhaftet, der vorgeführt wurde unter der von ihm zugegebenen Beschuldigung, an der Spitze eines Trupps Soldaten in die Redaktion der „Noten Kabine“ eingedrungen zu sein und eigenmächtig den Betrieb aufgehoben zu haben.

Der Vollzugsrat setzte sodann seine Beratungen fort, die mit dem Beschluß endeten, sofort eine gemeinschaftliche Sitzung mit der Reichsregierung abzuhalten.

Blutige Zusammenstöße.

Berlin, 6. Dezember. Drei Versammlungen der Urlauber und Deserteure fanden heute nachmittag in den „Germania“-Gärten, in den „Sofien“-Gärten und in den „Andreas“-Gärten statt. Die Versammelten protestierten in heftiger Weise gegen den Ausschluß des von der Spartakusgruppe gewählten sogenannten Frontsoldatenrats durch den großen Berliner Soldatenrat. In den Versammlungen wurde die Einberufung der Nationalversammlung als Verbrechen an der Revolution bezeichnet und die

Diktatur des Proletariats als letztes Rettungsmittel verlangt.

Die Mitteilung von der Verhaftung des Vollzugsrates und von der Ausweisung Eberts zum Präsidenten der Republik rief ungeheure Erregung hervor. Die Versammelten beschloßen, demonstrativ unter die Linden und vor das Reichskanzlerpalais zu ziehen. Es erkündete die Auser: „Sümpf Ebert auf! Nicht unsere Vertreter! Nieder mit der Reaktion, nieder mit den Regierungssozialisten!“ Die aus den Versammlungen kommenden Mäße suchten sich nun in der Invalidenstrasse zu vereinigen. Sie trafen hier mit Regierungstruppen zusammen, von denen sie zum Auseinandergehen aufgefordert wurden. Es kam zu einem

Zusammenstoß.

als letztes Rettungsmittel verlangt. Die Mitteilung von der Verhaftung des Vollzugsrates und von der Ausweisung Eberts zum Präsidenten der Republik rief ungeheure Erregung hervor. Die Versammelten beschloßen, demonstrativ unter die Linden und vor das Reichskanzlerpalais zu ziehen. Es erkündete die Auser: „Sümpf Ebert auf! Nicht unsere Vertreter! Nieder mit der Reaktion, nieder mit den Regierungssozialisten!“ Die aus den Versammlungen kommenden Mäße suchten sich nun in der Invalidenstrasse zu vereinigen. Sie trafen hier mit Regierungstruppen zusammen, von denen sie zum Auseinandergehen aufgefordert wurden. Es kam zu einem

zahlreiche Verwundete gegeben. Ob auch Tote zu beklagen sind, konnte noch nicht festgestellt werden. In der Unfallstation auf der Eichenborststrasse wurden 12 Schwerverletzte eingeliefert. Ein Straßenbahnwagen wurde zertrümmert und eine darin sitzende Frau schwer verletzt.

Kommentare zu den Demonstrationen.

Berlin, 7. Dezember. Die Vorgänge, die sich in den gestrigen Nachmittags- und Abendstunden in Berlin abspielten, sind, wie der „Vorwärts“ schreibt, nicht nur aus tiefste zu beklagen, sondern auch aus schärfste zu verurteilen. Es ist notwendig, sie reiflich aufzuklären und die Schuldigen rücksichtslos zur Verantwortung zu ziehen. Der Straßenkampf erstreckte sich auf dem gewissenlosen Treiben der Spartakusleute und der ungeheuren Erbitterung von neun Zehnteln der Berliner Soldaten über dieses Treiben. Wenn die Spartakusleute mit der Beschuldigung kommen werden, die Regierung lasse auf das Volk schießen, so ist darauf zu erwidern, daß in der Thausenstraße Volk auf Volk geschossen hat, denn die Soldaten sind doch schließlich auch Volk. Die Soldaten haben den strengsten Befehl von der Kommandatur, die Waffen nicht zu gebrauchen, es sei denn im Falle unvermeidlicher Notwehr. Die Soldaten versichern, daß sie sich tatsächlich in der Notwehr befinden haben. Auf keinen Fall sind sie blinde Werkzeuge einer höheren Macht, sondern sie sind freie Bür-

ger der Republik wie wir. Niemand zwingt sie, niemand erlaubt ihnen, unschuldiges Blut zu vergießen.

In der „Vossischen Zeitung“ liest man: Die Arrangements der Spartakusgruppe haben gestern einen Rutsch in Szene zu setzen versucht. Sie versahen ihre Anhänger systematisch mit Waffen und Munition. Das Ziel ist ein Gewaltstreik, der sie in den Besitz der uneingeschränkten Macht zunächst in Berlin bringen soll. Die gestrigen Vorgänge dürften ihnen allerdings gezeigt haben, daß ihre Rechnung nicht ganz stimmt. Sie werden allmählich zu der Ueberzeugung kommen müssen, daß die überwiegende Mehrheit der deutschen Bevölkerung, auch der Soldaten, nicht gewillt ist, die Errungenchaften der demokratischen Revolution an die Gewalt Herrschaft der kleinste Minderheit zu verlieren.

Das „Berliner Tageblatt“ sagt: So darf es nicht weitergehen, weil bei einer Fortdauer solcher Zustände die Entente und unzweifelhaft einen geradezu vernichtenden Frieden diktieren würde.

Die „Morgenpost“ schreibt: Es muß bald gehandelt werden. Man nehme den frühesten Termin für die Wahlen zur Nationalversammlung, der überhaupt möglich ist. In jeder Verzögerung liegt heute eine Gefahr und jede Woche zaudern kann neue Opfer kosten.

Deutsches Reich.

— Die Nichtannahme der Präsidentschaft durch Ebert. Ebert hat, wie der „Vorwärts“ schreibt, mit der Nichtannahme der Präsidentschaft der Republik, die ihm von den Soldaten angetragen wurde, bewiesen, daß die sozialdemokratische Partei es ablehnt, sich auf dem Wege eines Handstreichs die alleinige Macht zu schaffen, daß sie die Verträge, die sie geschlossen hat, hält. Auf der anderen Seite wird man nicht verkennen dürfen, daß die Masse der Bevölkerung Berlins und des ganzen Reiches eine in ihren freideutschen Auffassungen feste Regierung will, daß sie Ordnung will und der Sozialdemokratie die Kraft zuträut, Ordnung zu halten. Der Spartakusbund verhält sich zu dieser Masse wie ein Sandkorn zu einem Felsen. Er muß auf Drohungen mit der Gewalt, auf bewaffnete Umzüge verzichten, er muß sich dem Willen der ungeheuren Mehrheit des Volkes unterordnen. Als letztes Mittel, ihn von weiterer Torheit abzuhalten, empfehlen wir immer wieder, ihm den Mehrheitswillen des Volkes so recht und so deutlich als möglich fahbar zu machen.

— Ein vieljähriger Brief Kaiser Friedrichs. Im „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht Professor Gsh einen bisher unbekannten Brief, den der Vater Wilhelms II. am 23. September 1888 an Bismarck gerichtet hat. Es handelt sich um die Frage der Ausbildung des damaligen Prinzen Wilhelm im auswärtigen Amt. Sein Vater erklärt, daß der Prinz zunächst die Grundlagen durch Studien der inneren Verhältnisse erlangen müsse, und fährt dann wörtlich fort: „Wer angesichts der mangelnden Reife, sowie der Unersahrenheit meines ältesten Sohnes, verbunden mit seinem Hang zur Ueberhebung, muß ich es geradezu als gefährlich bezeichnen, ihn jetzt schon mit auswärtigen Fragen in Verührung zu bringen.“

— Thüringen als Einheitsstaat. Wie die Landeszeitung „Deutschland“ schreibt, wird eine prinzipielle Vorentscheidung über die zukünftige Gestaltung Thüringens als geschlossener Freistaat innerhalb der deutschen Republik oder einheitlicher Verwaltungsbereich innerhalb der deutschen Einheitsrepublik in aller Kürze getroffen. Vertreter der Arbeiter- und Soldatenräte sowie Vertreter der Regierungen der einzelnen Thüringer Bundesstaaten und der in Frage kommenden preussischen Gebiete werden in einer am 10. Dezember d. Js. in Erfurt stattfindenden Konferenz die Unterlagen schaffen, auf denen die Form der neuen staatlichen Organisation aufgebaut werden kann.

Aus der Provinz.

Breslau. Heimkehrende Truppen aus Magdonien. Gestern Abend 8 Uhr durchfuhren über den Bahnhof Breslau-Ost etwa 800 Mann einer sächsischen Division unsere Stadt. Sie wurden auf dem Bahnhof Ost in dem städtischen Erfrischungssaal für heimkehrende Krieger mit Kaffee und Rauchwaren bewirtet; die dargereichten Gaben fanden bei den von den Strapazen stark mitgenommenen Kriegern freudige Aufnahme, hatten sie doch bereits Mitte September ihren Abmarsch aus Magdonien begonnen und seit dieser Zeit dauernd schwere Fußmärsche und große Entbehrungen mitgemacht. Dennoch war der Geist der Truppen immer noch aufrecht und hoffnungsvoll. In Ungarn waren ihnen nicht nur sämtliche Waffen, sondern auch fast das gesamte Gepäck sowie auch die bei der Durchsicherung vorgefundenen Geldmittel in wenig freundlicher Weise abgenommen worden unter dem Vorwand, daß das Geld österreichisches sei und daher im Lande verbleiben müsse, das Gepäck aber ihnen doch später von den Tschechen geraubt werden würde. Die Art und Weise der Entwaffnung und Gepäckabnahme zeigten aber nur zu deutlich, daß es nur Vorwände waren, um — gelinde gesagt — sich zu bereichern. Widerstand zu leisten war wegen des Waffenmangels unmöglich, trotz dessen setzten sie ihren Marsch nach der lang ersehnten Heimat bis kurz vor Oberberg fort, wo sie auf der Eisenbahn verladen und jetzt der Heimat (Dresden) zugeführt wurden.

Landeshut. Einen guten Gang machte der hiesige Soldatenrat. Er hatte Kenntnis davon erlangt, daß der Besitzer des sogenannten Palmvorwerks in Görtelsdorf, Leutnant Walper, nach Berlin übersiedeln wollte. Eine Patrouille des Soldatenrats

untersuchte den Möbelsagen des Herrn Leutnants, der auf der Bahnstation Gröfchau verladen werden sollte. In diesem Möbelsagen hatte es wenig oder gar keine Möbel, dafür aber desto mehr andere schöne Sachen. Es wurden beschlagnahmt: 70 Zentner Hafer, 20 Zentner Karioffeln und 14 Zentner Mehl. Der Herr Leutnant hatte sich also sehr gut versorgt für seinen Aufenthalt in Berlin. Jedenfalls wäre ihm das Durchhalten nicht so schwer geworden, wie anderen Sterblichen.

Rohlfurt-Bahnhof. Gewaltige Truppentransporte passierten in diesen Tagen den hiesigen Eisenbahnnotenpunkt. Das gesamte 6. Armeekorps und Teile des 5. Armeekorps, sowie auch vermutlich noch andere Truppenteile werden über Rohlfurt-Bahnhof den Weg nach der Heimat nehmen. Einigezüge, die geschlossene Formationen brachten, sind hier schon durchgefahren. Gewaltig war bei der Verteilung von entlassenen Soldaten, die nach der Heimat zurückkehrten. Aus Anlaß der Rückkehr der Truppen hat der hiesige Frauenverein den Bahnhof prächtig ausgeschmückt. Am Montag wurde die Verpflegungsstation für die durchreisenden Soldaten wieder eröffnet. In der Notenkantinenstation sollen die zurückkehrenden Soldaten Kaffee, Suppe usw. erhalten.

Letzte Telegramme.

Französische Offiziere in Berlin.

Berlin, 7. Dezember. Zur Regelung des Gefangenentransportes der französischen Kriegsgefangenen in Deutschland traf der „Vossischen Zeitung“ zufolge, Freitag nachmittag mit Sonderzug aus Spanien der französische General Dupont, begleitet von französischen Seeoffizieren, in Berlin ein, wo im Hotel „Adlon“ Quartier belegt ist.

Enteignung des Botschafterpalais in Rom.

Berlin, 7. Dezember. (WZ.) Wie die deutsche Gesandtschaft in Bern amtlich mitteilt, ist das dem Deutschen Reich gehörige Botschaftergebäude in Rom, der Palazzo Caffarelli, durch Dekret der italienischen Regierung am 30. November enteignet worden. Die Schweizerische Regierung ist von der deutschen Gesandtschaft in Bern im Auftrage der Reichsregierung gebeten worden, durch ihre Gesandtschaft in Rom gegen diese völkerrechtswidrige Maßnahme der italienischen Regierung sofort nachdrücklich Protest zu erheben.

Eine Enzyklika des Papstes.

Lugano, 7. Dezember. Der Papst erließ eine Enzyklika, in der er auf den Friedenskongress die Erleuchtung des Himmels herabschickt, damit ein wahrer Frieden auf der Grundlage des Christentums und der Gerechtigkeit zustande komme. Der gesamte Klerus der Welt möge in diesem Sinne öffentliche Gebete veranstalten.

Die Rumänen beschlagnahmen.

Budapest, 6. Dezember. (WZ.) Am 5. Dezember ist ein aus 31 Wagen bestehender deutscher Munitionszug namens des Hermannstädter rumänischen Nationalrates durch die Hermannstädter rumänische Volksgarde beschlagnahmt worden. Ebenso wurden 24 beladene Petroleumwagen, welche von der Armee Scholtz zurückgelassen sind, von den Rumänen beschlagnahmt.

Eine Erklärung des Prinzen Friedrich Leopold.

WZ. Berlin, 6. Dezember. Für den Prinzen Friedrich Leopold erklärt dessen Rechtsbeistand in den Blättern: Die Mitglieder meiner engeren Familie haben bei aller Achtung vor der Krone im Frieden und im Kriege keine höhere Pflicht gehabt, als in einer Front mit jedem anderen Bürger sich einzusetzen für die Ehre und das Wohl des Vaterlandes. Mein Sohn Friedrich Karl, der im Kriege den Heldentod gefunden hat, hat ein leuchtendes Beispiel väterländischer Pflichterfüllung gegeben. Ich persönlich habe gleich meinen Vorfahren die vornehmste Aufgabe stets darin gefunden, jede Annahmestellung der königlichen Prinzen zu beseitigen und sie in die rechten Pflichten der allgemeinen bürgerlichen Verhältnisse einzuführen. Die Neuordnung der politischen Verhältnisse hat also für mich keine Änderung meiner Anschauungen und Bestrebungen gebracht. In verstärkter Nähe halte ich es jetzt für die Pflicht jedes Mitgliedes des bisherigen königlichen Hauses, aus freiem Willen, ohne Zwang und ohne Groll nach seinen Kräften mitzuarbeiten an dem Aufbau der Ordnung und Einigkeit innerhalb des deutschen Reiches, gleichgültig in welcher Staatsform die Regierung unseres Vaterlandes zukünftig ersehen wird.

Von den Lichtbildbühnen.

r. Im Union-Theater wird zurzeit ein Tendenzfilm gezeigt, der seines Inhalts wegen allgemeine Beachtung verdient. Er ist von der Gesellschaft zur Bekämpfung des internationalen Mädchenhandels herausgegeben und schließt unter dem Titel „Der Weg der zür Berdammnis führt“ in dem augenblicklich zur Aufführung gebrachten 1. Teil „Das Schicksal der Anne Wolter“. In den Kriegsjahren hat durch die Wesperrung der Grenzen der Mädchenhandel eine gewalttätige Unterbrechung erfahren, sobald aber diese Schranken wieder fallen werden, wird das verurteilte Treiben gewissenloser Menschen, die

Unerschöpflichkeit und den Reichtum junger Mädchen auszubilden, in verkürztem Maße einzusetzen, und so ist es von der neuen Direktion des Union-Theaters außerordentlich dankenswert, Eltern wie Töchtern die Gefahren der Großstadt, die Machinationen der modernen Sklavenshändler hervorzuheben und das furchtbare Los ihrer Opfer in wahrheitsgetreuen Bildern vor Augen zu führen. Das Interesse dieses durch erstklassige Darstellung und ausgezeichnete Szenerie fesselnden Werkes war schon am Tage der Eröffnung so groß, daß das Union-Theater als ausverkauft gelten konnte. Auch dem Freunde der guten Laune macht der neue Spielplan reichliche Konzessionen. Der Zweiakter „Herrn lernen grüßen“ und der Einakter „Knappchen bewelbt sich“ wirken durch ihre äußerst humorvolle Handlung, während das Scherzspiel „Kapitän Crogg läßt sich malen“ durch seine wunderlichen fälschlichen

Schnurpfeifen die Lacher auf seiner Seite hat. Neben dem Auge wird durch ein vorzüglich eingestelltes Streichquartett mit Klavier noch das Ohr vorzüglich unterhalten.

Apollo-Theater. Das diesmalige glanzvolle Programm des „A.“ wird eröffnet von einer Serie prächtiger Städtebilder aus Schweden und einer Reihe herrlicher Ansichten altgotischer Kirchen des Landes. Allgemeinen Beifall findet das launige und dabei sinnvolle Lustspiel „Ueberlistet“. Von ganz besonderem Reiz und nachhaltigem Eindruck ist das von Oskar Paulsen in Szene gesetzte große Drama „Nur mer die Sehnsucht kennt“. Es ist eine Familientragödie, die sich in dem Hause des Bankiers Ludwig Holm abspielt. Durch den zum gemeinen Verbrecher herabgesunkenen Vater der Gattin des Bankiers wird das blühende Familienglück zerstört. Die junge Frau Dora muß das Haus verlassen und die Ehe

wird geschieden. Nach langer Zeit bitterer Enttäuschungen für Holm und trübsten Stunden der Not und des Kammers für Dora führt endlich das Geständnis von Doras Vater, den die Neue quält, die beiden unglücklichen Ehegatten wieder zusammen. Die Hauptrolle der Dora liegt in den Händen der temperamentvollen und bildschönen Diane Melzer. Das Werk, das überall einen durchschlagenden Erfolg erzielt, ist tatsächlich eine erstklassige Neuheit. Das „A.“ hat für die heimkehrenden Krieger 1500 (nicht 1000) Freikarten für den 13., 14. und 16. d. Mts. zur Verfügung gestellt und dazu einen außerordentlich großartigen Spielplan in Vorbereitung.

Druck u. Verlag: Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münz, für Redaktionen: E. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres guten Vaters, des früheren Grubenschmiedes

Ernst Weist,

sagen wir allen denen, die ihm das letzte Geleit gegeben haben, ebenso Herrn Pastor Rodatz für die trostreichen Worte am Grabe, dem Reichsruhen Bergarbeiterverein, der Belegschaft der Glückhülfe Abt. 16, und den lieben Hausbewohnern für die Ausschmückung des Sarges, sowie allen Anverwandten ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Hermesdorf, den 7. Dezember 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Zahntechnisches Institut

Firma R. Reibetantz

Inhaber:

R. Reibetantz & A. Bachmann,

Waldenburg i. Schl., Kaiser-Wilhelmplatz 3.

Sprechstunden von 9—1 und 2—6 Uhr.

Bin zurückgekehrt

und gebe hiermit bekannt, daß ich mein Geschäft in gewohnter Weise weiterführe.

Weihnachtsaufträge erbitte frühzeitig.

Photographisches Atelier
Richard Fuchs, Reussendorf.

A. Geyer's Tanzschule, Waldenburg.

Der nächste Kursus für

Tanz- u. Musikunterricht

beginnt am Montag den 6. Januar 1919, abends 7 1/2 Uhr, im Saale der „Sorkauer Bierhalle“ in Waldenburg.

Außerdem beginnt am Montag den 13. Januar 1919, abends 7 1/2 Uhr, der nächste

Privatkursus

im Saale der „Stadtbrauerei“.

Anmeldungen werden nur in unserer Wohnung entgegen genommen. — Prospekte gratis.

Tanzlehrer Alfred Geyer u. Frau, Gartenstr. 3a.

Haus-, Wand- und Standuhren

mit prima Schlagwerken am Lager

und empfehlen dieselben

als Weihnachtsgeschenke sowie für Ausstattungen.

Carl Frey & Söhne,

Fernspr. No. 172. Freiburg i. Schl. Ring 26.

Interessante Bücher!

Verlangen Sie kostenlose

Prospekte vom

Verlag Aurora,

Dresden-Weinstraße 7.

Bücher II Bd. Prima-Beim, Friedensware, zu verkaufen. Angebote mit Preis u. L. 50 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Puppenhaus,

bestehend aus 10 Zimmern, ist preiswert zu verkaufen

Ober Altwasser, Feldstr. 20, II.

1 schwarzes Damenpelzjackett, 1 Dienstmädchen, 1 Stiefelgleher, 1 Drehorgel u. 1 Kinder-Schachspiel zu verkaufen

Dittersbach, Schweidnitzerstraße 25.

Habe meine

Zahnpraxis

wieder aufgenommen.

W. Boos,

Waldenburg,

Kaiser-Wilhelm-Platz 8.

Gute Messing-

Blasinstrumente

(B-Trompeten, Es-Althörner,

B-Tenorhörner),

sowie Trommeln, Signalhörner, Pfeifen und

Schlagzeug

preiswert zu verkaufen.

Näheres in der Expedition

dieses Blattes.

Feiner Salon

oder Damenzimmer in Satin-

stoff, event. Stücke einzeln, bald preiswert abzugeben. Näheres

unter F. O. in der Geschäftsstelle

dieses Blattes.

Wiegenpferd

mit 2 Köpfen, fast neu, schönes, originelles Geschenk für ein oder mehrere Kinder, sowie eine Kinderbettstelle, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. E. Hilbig, Friedländer Straße 9, I.

1 Vertikow, 1 Seidereschrank, 1 Tisch, 3 Stühle, fast neu, zu verkaufen

Hinter-Heilhammer 128 a.

Grün- Gasbogen - Lampe.

2-jährig, verkauft

Max Hesse, Freiburger Str. 1a.

Wachfrau für sofort gesucht. Frickel, Neue Straße 5a.

Genererversicherung!

Angehörige Aktiengesellschaft sucht für Mittel- und Nieder-

schlesien noch einige

tüchtige Vertreter

gegen ausreichende Bezüge. Gest. Offerten unter U. 884 an

Sanjens & Vogler, A.-G., Breslau.

Die Internationale Unfallversicherungs-Aktien-Gesellschaft

sucht für Mittel- und Niederschlesien noch einige tüchtige Vertreter

und Inspektoren zum Abschluss von Unfall- und Haftpflichtver-

sicherungen. Gest. Off. erbeten an die Subdirektion für Schlesien

H. Lüth, Breslau 2, Lehmgartenstraße 55.

Heizer und Arbeiter

werden eingestellt.

Niederösterreichische Elektrizitäts- und Kleinbahn-

Aktien-Gesellschaft.

1 Herren-Häutchen, 1 langer

Damen-Winter-Mantel, 1

Wandbühnerbrett, 1 Puppen-

stube, 1 Puppentische, 1 Puppen-

bettstelle, 1 Puppenschaukel zu

verkaufen

Friedenstraße 6b, 2 Tr.

Schreiblehrling

oder junges Mädchen zum An-

tritt für 1. Januar gesucht.

Rechtsanwalt Dr. Georg Cohn,

Markt 9, I.

Kriegs- u. and. ig. Leute widm.

sch dem Dienerverb. Prakt.

Ausbild. erteilt d. priv. Dieners-

schule von Friedrich Liedtke,

Breslau 13, Kaiser-Wilhelmstr. 16.

Gelbte Einlegerin,

die schon als solche tätig war,

für unsere Buchdruckerei gesucht.

Buchdruckerei Ferd. Dornel's Erben.

Redegewandte Herren u. Damen

werden gesucht als Redende auf

Provision. Zu erfragen bei

Reimann, Waldenburg i. Schl.,

Charlottenstr. 11, zwischen

5-6 Uhr abends.

Nach Berlin

gesucht beschriebenes, einfaches,

kräftiges Mädchen — auch vom

Land — als Dienstmädchen für

alle Arbeit für kleinen Geschäfts-

haushalt schlesischer Familie, drei

Personen; gute dauernde Stellung.

Bevorzugt Waise oder Mädchen

ohne Anhang. Eintritt 1. Janu-

ar oder wie passend. Aus-

führliche Bewerbung mit Gehalts-

forderung erbeten an

W. Pischon, Inhaber Corweg,

Warenwarengeschäft,

Berlin S.W., Wilhelmstraße 34.

Zuge 16 bis 18 Jahre altes

evangel. Dienstmädchen.

Bergverwalter Fischer,

Juliusbach.

Santeres Mädchen für Be-

kleidung per 1. Januar gesucht.

Hermesdorf, Mittel-Hauptstr. 7, I.

Zuverlässige Frau oder älteres

Mädchen wird auf längere

Zeit zur Aushilfe im Haushalt

u. Kolonialwarengeschäft gesucht.

Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Schneiderin

ins Haus sucht Max Hesse,

Hermesdorf, Straße 4a.

Laut Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle
(Mitteilungen Nr. 47) sind in die Preisliste aufgenommen und
von jetzt ab

ohne Bezugsschein veräuflich

Handschuhe, Taschentücher, Korsetts, Bettdecken
(ohne Futter), Steppdecken, Gürtel, Wäsche, Hosen,
imit. Pelzgarnituren, Spielwaren, Gamaschen,
Schlafrocke für Männer, Herrenvesten, Kragen,
Manschetten, Vorstecker und Einsätze, abgepaßte
Tischzeuge in gewebt und bedruckt, Scheuertücher,
leinenes Stickerzeug, Stoffreste, bis 50 cm lang
(nur 1 Rest pro Person).

Ferner findet bis zum 8. Januar 1919 eine
Erteilung von Sonderbezugsscheinen
statt, für jede weibliche Person (Frauen und Mädchen) auf
ein Kleid beliebiger Art oder Rock und Bluse oder
Teilstücke einer Oberbekleidung, und
ein Mantel oder Stoff zu diesen Gegenständen, sowie
ein Wintermantel für jeden Mann oder Knaben,
oder Stoff dazu.

Von einer Bestandsversicherung, sowie Ablieferung einer
Abgabebescheinigung wird hierbei abgesehen.

Kaufmännischer Verein
für Stadt und Kreis Waldenburg i. Schl. (E. V.)

Central-Hôtel „Vierhäuser“.

Morgen Sonntag:

Familien-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Orient-Theater.

Von heute bis Montag!

Anfang Wochentags 5 1/2 Uhr, Sonntags 3 1/2 Uhr!

Henny Porten

in ihrem neuesten Filmwerk der Serie 1918/19:

Das Maskenfest des Lebens.

4 lange Akte! Großes Drama. 4 lange Akte.

Mitwirkende
nur erste bekannte Bühnenkünstler!

**Handlung, Spiel und
Ausstattung unvergleichlich schön
und eindrucksvoll!**

Wochenlang das beste Lustspiel
aller Großstadt-Lichtbildbühnen!

Sowie das gute Beiprogramm!

Des großen Andranges wegen wird ersucht, wochen-
tags die erste 5 1/2 Uhr, Sonntags die erste 3 1/2 Uhr
stattfindende Vorstellung zu besuchen.
Plätze nach Wahl.

Gasthof „zur preuß. Krone“
in Weißstein.

Sonntag den 8. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr:

1. Volks-Konzert

von der
Waldenburger Berg- und
Fürstl. Pleß'schen Kapelle
Eintritt 20 Pf.

Russchank Hôtel z. schwarz. Rob

Sonntag den 8. d. Mts.:

Markenfreies Abendbrot.

Kaffee mit Gebäck.
A. Müller.

Gasthof zur Eiche.

Sonntag den 7. und
Sonntag den 8. Dezember z.:

Großes Schnittbrot-Gessen

(markenfrei).
Es laden ergebenst ein
Aug. Willner und Frau.

Fürsorgestelle für Alkoholranke.
Sprechstunden (während des Krieges): Mittwoch vorm. 9-10 und
nachm. 5-8 Uhr, Mühlenstraße 25, I
Unentgeltliche Raterteilung. Größte Verschwiegenheit.

Achtung! Bergarbeiter!

Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 8. Dezember, nachm. 3 Uhr, findet im Gasthof
zur „Friedenshoffnung“ eine

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung
des Verbandes der Gewerksvereine S. D.
statt. Unorganisierte Bergarbeiter sind hierzu freundlichst ein-
geladen. Der Vorstand.

Restaurant „Stadtpark“

empfehlen sich. Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll Müller.



Kaiser-Panorama,

Auenstr. 34, neb. d. Gymnasiums.

Von Sonntag den 8. bis einschl.

Sonntag den 15. Dezember:

Ein interessanter Besuch des bayrischen
Brachtloches Herrendienste.

Entree: Erwachsene 25 Pf., Kinder 15 Pf.

Hôtel „Försterhaus“, Dittersbach.

Sonntag den 8. Dezember:

Grosses Konzert.

(Verstärktes Salon-Orchester.)

Hochachtungsvoll

W. Förster.

Russchank Konradschacht.

Sonntag abds. von 7 Uhr ab:

Tiroler

Quartett-Konzert.

Sonntag von 4 Uhr ab:

Altdeutsches Konzert.

Täglich:
Effen! Markenfrei!

Gasthof zum Tiefbau

in Dittersbach.

Sonntag den 8. Dezember:

Großes

Doppel-Konzert

2 Kapellen!
Abwechselnd Streichmusik u.
Altdeutsches Orchester.

Anfang 3 1/2 Uhr.
Es laden freundlichst ein
Strauch, E. Müller.

Stadttheater Waldenburg

(Hôtel „Goldenes Schwert“).

Sonntag den 8. Dezember:

Doppel-Vorstellung!

Nachm. 3 Uhr:

Lebte Rinder-Vorstellung!

Kleine Preise!

Rotkäppchen u. der Wolf.

Zauberstücke

in 4 Bildern von Liebe.

Abends 7 1/2 Uhr:

Der neueste Schlager!

Operetten-Abend!

Gräfin Paprika.

Operette in 3 Akten

von Otto Harring und Louis

Kaufstein.

Musik von Adolf Wohlaue.

Dienstag den 10. Dezember:

Neu einstudiert!

Die Königin der Luft.

Operette in 3 Akten

von Schwarz und Heimann.

Musik von D. Schwarz.

APOLLO- Theater Oberwaldenburg (Zur Plümpe)

Nur 4 Tage!

Von Freitag den 6. bis

Montag den 9. Dezbr.:

Der glänzende Spielplan!

Nur wer die Sehnsucht kennt.

Tiefgreifendes Drama

in 4 Akten.

Ferner:

Ueberlistet.

Lustspiel in 2 Akten.

Und Beiprogramm!

Den heimkehrenden
Kriegern und Kameraden
stellt die Direktion
des A.-T. 1000 Frei-
billetts zur Verfügung,
und zwar gültig für
Freitag den 13., Sonn-
abend den 14. u. Mon-
tag den 15. Dezember.
Die Freibilletts werden
an der Theaterkasse
des A.-T. vom 6. bis
9. Dezember von 6 Uhr
abends an verteilt. Als
Ausweis genügt Paß
oder Soldbuch etc. oder
in Uniform.

Hôtel Goldenes Schwert Waldenburg.

Täglich von 7-11 Uhr
abends,
Sonntags von 4-11 Uhr:

Konzert

Gold. Stern, Waldenburg.

Sonntag den 7. Dezember,

Anfang 7 Uhr,

Sonntag den 8. Dezember,

Anfang 4 Uhr:

Altdeutsches Konzert.

Es ladet freundlichst ein Nossek.



Albertstrasse,
Telephon Nr. 332.

Nur bis Montag:

Die große Sensation,
welche in den Groß-
städten beispiellose Er-
folge erzielt!

Sitten- und Lebensbild
in 5 Akten:

Der Weg, der zur
Verdammnis führt.

Das Schicksal
der Anni Wolter.

Mit harter Hand
wird der

Leidensweg
der Unschuld

gepeinigt.

Ein Bild, welches in
wahrheitsgetreuer Weise
das Leben und Treiben
der New-Yorker Laster-
höhlen wiedergibt.

Mütter, schützt u. warnt
die Töchter!

In den Hauptrollen
bedeutendste Berliner
Bühnenkünstler:

Charlotte Bücklin

usw.

Erstklassige Darstellung!

Vornehmer Aufbau!

Fesselnde Szenerie!

Spannung von Anfang bis Ende!

Harry lernt gruseln.

Lustspiel in 2 Akten.

Knoppchen

beweibt sich.

Lustspiel in 1 Akt.

Nachmittags-Vorstellung

5 1/2 Uhr, Sonntags aber

3 1/2 Uhr, bietet Plätze

nach Wahl u. vermeidet

Andrang.

Trotz enormer Unkosten

übliche Tagespreise.

Dienstag:

Unübertrefflicher, reich-

haltiger Großstadt-Spiel-

plan! Scherz und Ernst!

Hella Mojas

bestes Werk!!!!

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 7. Dezember 1918.

Alle, liebe Gesichter.

Wo wir gehen und stehen, tauchen vor uns alte, liebe Gesichter auf, die Gesichter der Heimgekehrten. Wir erkennen diese in den meisten Fällen schneller als sie uns. Der Hunger hat vielen, vielen von uns gar zu tiefe Furchen ins Antlitz gegraben, und wenn wir selbst noch nicht recht daran glauben wollen, dann belehrt uns die typische Begrüßung durch den Feldgrauen, der uns schon lange nicht mehr gesehen: „Mensch, wie siehst Du denn aus!“ eines anderen. Die meisten der heimgekehrten Kämpfer befriedigten in ihrem äußeren Aussehen den Blick der Ihren daheim, denn um ihren Brottorb und ihren Fleischtopf war es nicht gar so armselig bestellt wie bei uns. Wenn man aber die alten, lieben Gesichter genauer anschaut, dann entdeckt man auf ihnen doch Merkmale, die ehemals fehlten. Düstere Faltlinien auf der Stirn oder ein bitterer Zug um den Mund, vielleicht auch eine tiefe Narbe sind die Spuren des Furchbaren, das sie in dem vierjährigen Ringen mit einem übermächtigen Feinde erleben mußten. Und solltest Du bei Deinem selbstgrauen Freunde solche Zeichen wirklich nicht entdecken, dann blick ihm auf das Haupt. Die Köpfe der Jüngsten sind grau geworden unter dem nervenzerrüttenden Toben und Rausen eines mit wahren Höllewerkzeugen geführten Krieges. Wir fragen die Heimgekehrten nicht gern nach dem, was sie erlebt, weil wir wissen, daß sie nur mit Widerstreben, wenn nicht gar mit Ekel alles das Entsetzliche dieses unverantwortlichen Völkermordes vor ihren Blicken aufsteigen lassen. Und doch möchten wir ihnen so gern ins Herz schauen, weil wir Freude und Schmerz mit ihnen teilen wollen.

Wie habt Ihr denn i. Bt. die Kunde vom Waffenstillstand und dem baldigen Frieden aufgenommen? fragte ich jüngst einen Landwehrmann. „Den Frieden“, so antwortete er mir, „hatten wir uns ja schon lange herbeigesehnt; doch die traurigen Umstände, unter denen er zur Wirklichkeit werden soll, gaben uns zu denken. Ganz anders hatten wir uns unsere Heimkehr gedacht, bitterste Gedanken beschwerten unser Herz. Dem gedienten Soldaten war es einfach undenkbar, daß zu Hause Gesehe und Ordnung gepflegt sein sollten; denn bei allem, was über uns Frontsoldaten gekommen war, hatten wir die Ruhe und Selbstbeherrschung bewahrt, und daheim ging man ans Klindern. Hätten wir Flügel gehabt, wie heilige Räder wären wir auf jene niedergefahren, die in unserem geliebten Vaterlande ihre Hände mit Freveltaten beschmutzten. Und doch überwog das Gefühl der Freude gar bald die trüben Gedanken. Heimkehrten aus einem Lande, wo Tag und Nacht Dir der Tod grinsend ins Auge schaut, heimkehrten aus einem Lande, wo Du Jahr um Jahr selbst ein Scherze des Todes warst, für immer heimkehrten zu Frau und Kindern“, mein Freund packte mich mit beiden Händen an den Schultern und sein Blick war Verklärung, „das ist ein Gefühl so groß und schön, wie ich es noch nie in meinem Leben hatte. Dieses Gefühl kam in dem Moment, als unser ganzer Truppenteil zum Heimmarsch ansetzte. Für sich allein hängt der Soldat seinen trüben Stimmungen nach, im großen Haufen kennt er solche Regungen nicht...“

Schon lange war ich von diesem treuen Kämpfer geschieden, doch seine Gedanken wichen nicht von mir. „Im großen Haufen“ hatte er sein seelisches Gleichgewicht, seine Zuversicht wiedergefunden. Die Tage des Zusammenhaltens und Zusammenstehens sind noch nicht vorüber, sie haben nunmehr erst recht begonnen. Eindringlicher denn je klingt jetzt die Mahnung: „Keine Zerissenheit!“ Schon sind äußere und innere Kräfte am Werke, das alte, liebe Gesicht unseres Vaterlandes in Eigenbrühelei oder Vernichtungssucht zu verunstalten. Stellen wir das Vaterland über die Partei und geben wir nimmer zu, daß seinem Antlitz die Spuren unseliger Zerfahrenheit eingegraben werden. Wir können das verhindern, wenn wir in den großen Zielen zur Erhaltung Deutschlands als Rassenstaat einig sind.

Custos.

*** Der kaufmännische Einheitsverband in Sicht.** Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig hat den Leitungen der verwandten Verbände und der Gesamtheit der Berufsangehörigen den Vorschlag unterbreitet, dem Geiste und den Notwendigkeiten dieser Zeit durch eine Verschmelzung der Verbände der kaufmännischen Angestellten zu einem großen geschlossenen Einheitsverbande Rechnung zu tragen. In einem Aufruf an alle kaufmännischen Angestellten, den der Leipziger Verband verwendet, wird als zeitgemäße Grundlage für die Vereinigung aller Kräfte bezeichnet: 1. Unabhängige gewerkschaftliche Vertretung aller sozialen, wirtschaftlichen und politischen Forderungen der kaufmännischen Angestellten auf demokratischer Grundlage. 2. Freiheitlich-nationale Betätigung in allen Angelegenheiten des Staates, der Gemeinden und der weitesten Öffentlichkeit. Staatsbürgerliche Erziehung der Angestellten in diesem Sinne. 3. Befestigung aller religiösen und rassenpolitischen Beschränkungen des Mitgliebertums, daher Streichung dahingehender Satzungsbestimmungen. 4. Arbeitsgemeinschaft der männlichen Handlungsgehilfen mit den Organisationen der weiblichen Handlungsgehilfen.

*** Der Verein für Geschichte Schlesiens** hält in Breslau am Montag den 9. Dezember, abends 8 Uhr, im Kunstgewerbemuseum eine Versammlung mit folgender Tagesordnung ab: Archivdirektor Prof. Dr. Wendt: „Gegenwartsaufgaben der Heimatsgeschichte“. Verwaltungsbereich. Vorstandswahlen. Gäste zum Vortrag willkommen.

*** Der Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauen-Verein** zu Waldenburg gedenkt Donnerstag den 12. Dezember im Saale der „Gottauer Halle“ einen Weihnachts-Teaabend zu veranstalten. Ein gut gewähltes reichhaltiges Programm verspricht Mitglieberten und Gästen einen genussreichen Abend. Leider ist es dem Vorstand in diesem Winter unmöglich, besondere Einladungskarten auszugeben. Näheres im Anzeigenteil nächsten Mittwoch.

*** Streit russischer Kriegsgefangener.** Auf einigen hiesigen Gruben fahren die russischen Kriegsgefangenen nicht ein. Sie sind sowohl mit der Behandlung als auch der Ernährung zufrieden, wollen aber in die Heimat oder wenigstens in die Stammlager zurück. Das aber läßt sich nicht tun, weil keine Eisenbahnwagen verfügbar sind und die Stammlager überfüllt sind. Bis zum Eintreffen deutscher Arbeitskräfte bleiben die Kriegsgefangenen auf Anordnung des Kriegsministeriums weiter zur Arbeit verpflichtet und

kann auch auf eine Bewachung nicht verzichtet werden. Die Ausständigen sind ruhig.

*** Beibehaltung der Fleischrationierung.** Es ist zur Kenntnis der Provinzial-Fleischstelle gelangt, daß in einzelnen Orten der Provinz die irrige Vorstellung Platz gegriffen hat, daß die Vorschriften über Fleischrationierung, Schlachtungen usw. keine Geltung mehr hätten. Demgegenüber weist die Provinzial-Fleischstelle darauf hin, daß sich an den Bestimmungen betreffend die Fleischversorgung und Viehauflistung nichts geändert hat und daß gegen Uebertretungen der bestehenden Vorschriften mit großer Strenge eingeschritten werden wird; gerade gegenwärtig sei die genaueste Innehaltung dieser Bestimmungen unbedingt erforderlich.

*** Stadt-Theater.** Aus dem Theater-Büro wird uns geschrieben: Es sei nochmals auf die Sonntag, nachmittags 3 Uhr zu kleinen Preisen stattfindende Kinderdarstellung hingewiesen. Zur Aufführung gelangt das Zaubermärchen „Rothkäppchen und der Wolf“. Am Abend geht nochmals der bei seinen ersten Aufführungen mit solchem Beifall aufgenommene neueste Schlager „Gräfin Paprika“ in Szene. — Montag bleibt das Theater wegen Vorbereitungen zu der am Dienstag abend stattfindenden Aufführung von „Die Königin der Luft“ geschlossen. — Für Donnerstag steht das ergreifende Schauspiel „Die Brüder von St. Bernhard“ auf dem Spielplan. Als nächste Novität gelangt die Operette „Kinder! Amüsiert Euch!“ zur Aufführung.

*** Kaiser-Panorama.** Die mit Sonntag beginnende neue Serie vermittelt uns einen Besuch des bayrischen Königsschlusses Herrschenssee, eines der vom kunstfertigen König Ludwig II. von Bayern erbauten, mit verschwenderischer Pracht ausgestatteten Schlösser. Mit der Einstellung dieser Serie kommt der Inhaber des Kaiser-Panoramas vielfach dahin geäußerten Wünschen entgegen. Bis heute Sonnabend abend bleiben die landschaftlich hervorragend schönen Ansichten aus dem malerischen Riesengebirge noch ausgestellt, auf die wir nochmals empfehlend hinweisen möchten.

*** Weißstein. Vortrag.** In der Versammlung des Evangelischen Männer- und Junglingsvereins wurde beschlossen, wie alljährlich eine Weihnachtsfeier zu veranstalten. Der Vorsitzende, Pastor Gaupp, sprach über die Trennung von Kirche und Staat.

Bankhaus Eichhorn & Co.,

Gegründet 1728

Telephon Nr. 25

Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 8. Dezember bis 14. Dezember Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 8. Dezember (2. Advent), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor prim. Horter. (Einführung der neugewählten Glieder der kirchlichen Körperschaften.)
Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Horter. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Bittner. Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Lehmann. — Mittwoch den 11. Dezember, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Bittner. Abends 8 Uhr Betstunde in der Kirche: Herr Pastor Lehmann.

Hermisdorf:

Sonntag den 8. Dezember, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor Lehmann. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Rodag. Nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodag. — Donnerstag den 12. Dezember, abends 8 Uhr Betstunde in der Kirche: Herr Pastor Lehmann.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 8. Dezember, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann. 12 1/2 Uhr Taufen im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann. Abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor prim. Horter. — Donnerstag den 5. Dezember, abends 8 Uhr Betstunde im Gemeindefaal: Herr Pastor Rodag.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 8. Dezember, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Bittner.

— Mittwoch den 11. Dezember, abends 8 Uhr Betstunde im Vereinsaal: Herr Pastor Rodag.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 8. Dezember, vormittags 9 Uhr Predigt, Kollekte und Jugendgottesdienst. — Mittwoch den 11. Dezember, abends 1/2 Uhr Adventsvesper: Herr Pastor Birmele.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.
Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.
Donnerstag, abends 8 Uhr Blaufreuzversammlung.
Dittersbach, Konfirmandenfaal evangel. Pfarrhaus.
Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Weißstein, Flurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr Blaufreuzversammlung.

Gottesdienstordnung für die kath. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 8. Dezember Generalkommunion des Vinzenz-, Rosenkranz-, Erwerbstätigen- und Müttervereins. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst. 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr feierlicher Gottesdienst für den Mütterverein und hl. Segen. — An den Wochentagen früh um 1/7 Uhr Morate-Amt. 7 1/2 Uhr hl. Messe und gleichzeitig hl. Beichte. — Mittwoch und Freitag abends 1/2 Uhr Bittgottesdienst. — Sonntag den 15. Dezember, Generalkommunion der Jungfrauen- und Marianischen Kongregation.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Am 2. Adventsonntag, früh 1/8 Uhr Kindergottesdienst, Generalkommunion des Mütter-, Vinzenz-, Rosenkranz- und Jungfrauenvereins. Um 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Vitaneel und hl. Segen. — Donnerstag abends 7 Uhr Bittandacht. — Die hl. Messen an den Wochentagen um 7 Uhr. — Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe, sowie nach der Bittandacht und Sonnabend abends von 5 Uhr an.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 8. Dezember (2. Advent), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. 11 und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch. Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Born. Mittwoch den 11. Dezember, vormittags 10 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 1/10 Uhr Hochamt mit Predigt. Abends 7 Uhr Rosenkranzandacht. — An den Wochentagen 1/7 und 1/8 Uhr hl. Messen. — Mittwoch und Sonnabend 7 Uhr abends Friedens-Bittandacht. — Beichtgelegenheit ist während der Frühmesse und Sonnabend abends um 7 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 8. Dezember (2. Adventsonntag), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Ordentliche
Öffentliche Stadtverordneten-Versammlung
Mittwoch den 11. Dezember 1918, nachmittags 6 Uhr.
Tagesordnung:

Nr.	Gegenstand der Tagesordnung	Berichterstatter Herr Stadt- verordneter
1.	Mitteilungen.	
2.	Anstellung einer Wohnungspflegerin.	Fabig.
3.	Bewilligung von Mitteln für Materialien zum Nachunterricht der Gewerbe- und Handelsschule für Mädchen.	Wende.
4.	Zustimmung zu einem Abkommen mit der Firma C. Krister wegen Abgabe von Sand an der Grenze des alten Friedhofes.	Bremer.
5.	Anderweitige Befestigung der Wassergräben für das Grundstück Albertstraße Nr. 3.	Wende.
6.	Bewilligung von Mitteln zur Anschaffung von Wagen für den städtischen Marshall.	Seeliger.
7.	Rechnungslegung der Vorwuchskasse für 1918 und Erteilung der Entlastung.	Giebelner.
8.	besgl. der Wasserwerkstasse.	"
9.	besgl. der Wasserwerkstasse.	"
10.	besgl. der Wasserwerkstasse.	"
11.	besgl. der Kasse der Bauverwaltung.	"
12.	besgl. der Kasse der Hauptverwaltung, Genehmi- gung der Ueberreichungen und Vollziehung des Feststellungs- und Entlastungsbeschlusses für 1918.	"
13.	Revisionsprotokolle über Steuerhebenrollen für 1917 und Erteilung der Entlastung.	"
14.	Genehmigung der Satzungen der Erwerbslosen- fürsorge.	Dr. Müller.
15.	Zustimmung zur Abänderung des Tarifes für Abgabe von Gas.	Bremer.
16.	Ankauf des Bleichschen Hofes.	Petrid.
17.	Bewilligung von Mitteln zur Anfertigung von Entwürfen für Wohnhäuser.	"
18.	Einlegung einer gemischten Kommission zur Be- ratung über Aenderung der Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse der städtischen Beamten.	Dr. Walter.
19.	Vertretung der städtischen Deputationen durch Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrates.	"
20.	Beitritt der Stadt Waldenburg in den Verband der Gemeinden des Waldenburger Industrie- bezirks.	"
21.	Genehmigung der Anstellungsbedingungen für die Stelle des zweiten Bürgermeisters.	"
22.	Befassung der dem früheren Polizei-Wachmeister Albrecht bewilligten Rente an die Witwe für die Monate November/Dezember 1918.	"
23.	Gewährung eines Weihnachtsgeschenktes an die Wochen- und Waisenspflegerinnen.	"

Hierauf: Geheime Sitzung.
Waldenburg, den 6. Dezember 1918.
Der Stadtverordneten-Vorstand.
Dr. Walter. Rah.

Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:
Dienstag den 10. Dezember, abends 8 Uhr.

Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5-6 Uhr,
hält in den Räumen der **Säuglingsfürsorge** (Auen-
straße Nr. 24) unser Stadtkr. Herr Dr. Richter eine **Sprech-
stunde** ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglings-
fürsorgestelle unentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung
und Erziehung von in Waldenburg wohnenden

Kindern von 1 bis 6 Jahren

erteilt wird.
Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

Kindernährmittelfarten.

In der Woche vom 9. zum 15. Dezember können auf Abschnitt 73
der Kindernährmittelfarte
125 Gramm Kindergerstenmehl für 20 Pf.
bei den Firmen Arthur Matthäi, Charlottenbrunnstraße, und
Friedrich Kammel in der Neustadt empfangen werden.
Waldenburg, den 6. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Lebensmittelfarten.

In der Woche vom 9. bis 14. Dezember können ausgegeben
werden:
Gegen Abschnitt 50 der Lebensmittelfarte:
70 Gramm Graupen oder Gerstengröße
zum Preise von 7 Pf. (44 Pf. das Pfund).
Gegen Abschnitt 51 der Lebensmittelfarte:
125 Gramm Brotaufstrich,
entweder Marmelade zu 25 Pf. oder Konfitüre zu 30 Pf.
Nach Ablauf der Woche verlieren die Abschnitte ihre Gültigkeit.
Waldenburg, den 4. Dezember 1918.
Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.
Waldenburg, den 1. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Nieder Herrndorf, 4. 12. 18.	Amts- u. Gemeindevorsteher.
Ober Waldenburg, 4. 12. 18.	Gemeindevorsteher.
Dittersbach, 4. 12. 18.	Gemeindevorsteher.
Bärengrund, 4. 12. 18.	Gemeindevorsteher.
Dittmannsdorf, 4. 12. 18.	Gemeindevorsteher.
Neußendorf, 4. 12. 18.	Gemeindevorsteher.
Seitendorf, 4. 12. 18.	Gemeindevorsteher.
Althain, 4. 12. 18.	Gemeindevorsteher.
Neuhain, 4. 12. 18.	Gemeindevorsteher.
Charlottenbrunn, 4. 12. 18.	Gemeindevorsteher.
Lehmwasser, 4. 12. 18.	Gemeindevorsteher.
Saugwalterndorf, 4. 12. 18.	Gemeindevorsteher.

Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse

Waldenburg in Schlessen,

Rathaus, Erdgesch.

Mündelsicher.

Amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder
in bar und in Wertpapieren.

Einlagenbestand: Sparkasse 25 Millionen Mark, über 50 000 Sparbücher.
Stadtgirokasse: 2 Millionen Mark,
Sicherheitsvermögen rund 1 Million Mark.

Annahme von Spareinlagen und Depositen bei täglicher Verzinsung zu
3 1/2 und 4 %.

Scheck-, Giro-, Depositen- und Kontokorrentverkehr.

Kostenlose Einziehung auswärts gemachter Spareinlagen und Depositen.

Annahme von Gehältern, Mieten und Zinsen im Ueberweisungsverkehr.

**Einziehung von Schecks und fälligen Wechseln sowie Einlösung von Zins-
scheinen, Gewinnantellscheinen und ausgelosten Wertpapieren.**

An- und Verkauf von Wertpapieren.

**Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und
Verwaltung (offene Depots).**

**Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere,
Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft auf Schuld-
schein, Wechsel und in laufender Rechnung.**

**Kreispolizei-Verordnung über Wohnungs-An-
und -Abmeldung.**

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Poli-
zei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 165), der §§ 143 und
144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom
30. Juli 1883 (G. S. S. 195 fg) und des Artikels 6 § 1 Abs. 3
des Wohnungsgesetzes vom 28. März 1918 (G. S. S. 23) wird mit
Zustimmung des Kreisausschusses für das Gebiet des Kreises
Waldenburg i. Schl. folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

Jeder Eigentümer, Nutznießer oder Verwalter eines Gebäudes
ist verpflichtet, Wohnungs-, Geschäfts- oder Amtsräume, Gärten und
Verstättungen und sonstige gewerbliche Räume, deren Vermietung
oder sonstige entgeltliche Abgabe beabsichtigt ist, dem Wohnungs-
nachweis der Gemeinde, zu deren Bezirk das Gebäude gehört,
innerhalb 3 Tagen anzuzeigen. Die Anzeige kann schriftlich
mittels einer von der Ortspolizeibehörde vorzuschreibenden An-
meldefarte oder mündlich unter Angabe der auf der Anmeldefarte
vorgezeichneten Einzelheiten über Lage, Größe und Ausstattung der
Räume sowie über die Mietbedingungen erfolgen.

Dieselbe Verpflichtung hat, wer einzelne Zimmer, möbliert
oder unmöbliert, oder Schlafstellen zu vermieten oder sonst ent-
geltlich abzugeben beabsichtigt.

§ 2.

Von der Anmeldung befreit sind die Räume von gemeinnützigen
Anstalten und die zum vorübergehenden Aufenthalt von Ortsfremden
bestimmten Räume von Gastwirtschaften und Fremdenheimen.

Welche Anstalten als gemeinnützige anzusehen sind, bestimmt
die Ortspolizeibehörde.

§ 3.

Jede der im § 1 bezeichneten Personen ist ferner verpflichtet,
dem gemeindlichen Wohnungsnachweis binnen 3 Tagen auf von
der Ortspolizeibehörde vorzuschreibender Abmeldefarte Anzeige
zu erstatten, sobald sie

- a) Räume der im § 1 bezeichneten Art oder Schlafstellen
vermietet oder für andere als die angemeldeten Zwecke
oder selbst oder für Angehörige oder Angestellte (Ver-
walter, Pförtner, Diensthofen, Gehilfen usw.) in Be-
nutzung nimmt,
- b) solche Räume oder Schlafstellen dauernd außer Benut-
zung stellt.

§ 4.

Die im § 1 genannten Personen haben den Beauftragten des
gemeindlichen Wohnungsnachweises jederzeit Zutritt zu den an-
gezeigten oder angemeldeten Räumen oder Schlafstellen zu gestatten und
alle erforderlichen Auskünfte zu erteilen.

§ 5.

Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verord-
nung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk., an deren Stelle im
Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

§ 6.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekannt-
machung in Kraft.

Waldenburg, den 10. November 1918.

Der Landrat. v. Götz.

Für den Arbeiter- und Soldatenrat.

Vollzugsauschuss.

Schiller.

Vorstehende Verordnung gilt auch für die Gemeinde Ditters-
bach. Die An- und Abmeldungen haben im Zimmer 1 hiesiger
Gemeinde-Verwaltung in der vorgeschriebenen Frist von 3 Tagen
auf den vorgeschriebenen Formularen zu erfolgen.

Dittersbach, 5. 12. 18. Der Amts- und Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg.

Gefunden und hier abgegeben wurden: 2 Geldbeträge,
2 Portemonnaies mit Inhalt, mehrere Schlüssel, 1 Fleischkarte.
Als verloren wurden gemeldet: 2 Portemonnaies mit Inhalt,
davon 1 mit 145 Mk., 1 Federbandtasche, mehrere Schlüssel.

Die Verlierer bzw. Finder obiger Gegenstände wollen sich
bevor Ablauf ihrer Rechte alsbald im hiesigen Amts-
büro melden.

Ober Waldenburg, 5. 12. 18.

Gemeindevorsteher.

Freie evangelische Gemeindefarre
Waldenburg Neustadt,
Hermannstraße Nr. 28 part. r.
Eingang Gneisenstraße.

Sonntag nachmittags 4 1/4 Uhr.
Predigt. Prediger Bach.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt.
Jedermann ist herzlich will-
kommen.

Neu-apostolische Gemeinde,
Auenstraße 28, part.
Sonntag nachm. 8 1/2 Uhr: Got-
tesdienst.

Dittersbach.

Wir empfehlen der Bevölle-
rung zur Streckung der Kar-
toffeln den baldigen Einkauf
frischer Möhrchen, Kohlrüben,
von Weißkraut und roten Beeten
zur Einkellerung für den Winter-
bedarf.

Die Ausgabe erfolgt von 1/
Zentner an zum Großhandels-
preise, jedoch eine bedeutende
Ersparnis damit verbunden ist.
Zum Zwecke einer geregelten
Ausgabe dieser Gemüsearten
werden

Bezugsheine

im Lebensmittelbüro im Amts-
hause Zimmer 4a von Montag
den 9. Dezbr. 1918 ab ausgegeben.
Die Einwohnererschaft wird er-
sucht, hiervon, sowie von der
Möglichkeit, sich noch mit Winter-
kartoffeln einzudecken, soweit ir-
gend möglich Gebrauch zu machen.
Dittersbach, 6. 12. 18.
Der Volkswirtschafts-Ausschuss.

Sämtliche Inhaber von Be-
zugsheinen wollen sich alsbald
ihren Bedarf an Winterkartoffeln
im Amtshause abholen.
Ferner wird darauf aufmerk-
sam gemacht, daß auch weiterhin
Bezugsheine auf Winterkar-
toffeln im Zimmer 4a des Amts-
hauses in den Dienststunden aus-
gegeben werden.

Dittersbach, den 6. 12. 18.

Gemeindevorsteher.

Neußendorf.

Ausgabe der Mahl- u. Schrot-
karten für die Selbstversorger
Montag den 9. Dezember c.,
vormittags Punkt 9 Uhr,
im Gemeindefar.

Pünktliche Abholung wird zur
Pflicht gemacht.

Neußendorf, den 5. 12. 18.

Gemeindevorsteher.

Neußendorf.

Die von hiesiger Einwohner-
schaft bestellten Sparlampen
sind eingetroffen und können
Dienstag den 10. Dezember c.,
vormittags Punkt 9 Uhr,
zum Selbstkostenpreise im hiesigen
Gemeindefar abgeholt werden.
Neußendorf, den 6. 12. 18.
Der Gemeindevorsteher.

unterbrach ihr Schneeballenwerfen und rannte den Schlitten nach.

Am Tage der Trauung aber geriet das ganze Städtchen in Aufruhr. Es wimmelte ordentlich von Menschen. Besonders das weibliche Element war stark vertreten. Frierend, aber mit bewunderungswürdiger Ausdauer drängten sich die Schaulustigen um das Rathaus, in dem die standesamtliche Eheschließung stattfand, um die kleine protestantische Kirche, die mit Lannengirlanden geschmückt worden war.

Doktor Teimer hätte sich am liebsten vergraben, um nichts zu hören und zu sehen. Er aß in irgend einem Winkelgasthaus zu Mittag, um der Unterhaltung zu entgehen, die sich am Stammtisch natürlich um die Hochzeit drehen würde, und eilte dann in seine Wohnung, mit einem brennenden Wunsch, seine Tür zu verriegeln, in Ruhe gelassen zu werden.

Seine Hauswirtin aber verschonte ihn nicht mit einem aufgeregten Bericht:

„Nein, so ein schönes Paar habe ich in meinem Leben noch nicht gesehen! Einen Schleier hat die Braut gehabt, so hart wie aus lauter Duft, und darunter das liebe junge Gesicht! Wirklich zum Malen! Aber er ist auch ein bildhübscher Mann! Das haben alle gesagt. Sind der Herr Doktor nicht bei der Trauung gewesen? Schade! So prachtvoll wie der Herr Pastor gesprochen hat!“

„Nein, ich hatte keine Zeit. Und jetzt möchte ich arbeiten. Nicht wahr, Sie sorgen dafür, daß ich nicht gestört werde, wenn nicht etwas ganz Dringendes kommt!“

Er hatte seit dem Herbst angefangen, populäre, medizinische Artikel zu schreiben, für die er nun auch eine Zeitung gefunden, die sie ihm gerne abnahm und anständig bezahlte. Es waren seine besten Stunden, wenn er sich ganz in seine Arbeit vertiefte und über den ernstesten Gedanken alle Enttäuschungen und Bitternisse seines einsamen Lebens vergaß.

Ungeduldig ritzelte er die Stirne, als im Laufe des Nachmittags doch wieder an seine Tür geklopft wurde.

„Herr Doktor!“

„Was gibt es denn?“

„Sie werden geholt, Herr Doktor!“

Er warf die Zigarre weg, die er sich eben angezündet hatte, und trat in den Flur. Ein Dienstmädchen stand hier draußen im Halbdunkel. „O, Herr Doktor, kommen Sie! Kommen Sie nur gleich! Unser Fräulein — unsere junge Frau wollte ich sagen —“

Er erkannte nun die Stimme. Das Mädchen kam von der Rosen-Villa. Sie hatte ihm öfters eine Botschaft gebracht.

Und als seine Hauswirtin nun mit der Lampe hereintrat, erschrak er, wie verfürzt und blaß das arme Ding aussah. Atemlos mußte sie gelaufen sein, und sie zitterte nur so vor Aufregung, daß sie sich am Türpfosten anhalten mußte.

Ihm selbst wich das Blut aus den Wangen.

„Was ist denn geschehen? Um Gottes willen, reden Sie doch!“

„Ach, unser gnädiges Fräulein, das heute Hochzeit gehabt hat — sie ist ohnmächtig geworden! Sie kommt gar nicht mehr zu sich!“

„O, da müssen Sie sich nicht so ängstigen — eine Ohnmacht, das ist nicht so schlimm. Aber Sie können sich ja selbst kaum auf den Füßen halten. — Geben Sie dem Mädchen ein Glas Wein“, wendete er sich an seine Hauswirtin, die mit äußerster Spannung und Nerven zuhörte.

„Ach Gott, ach Gott!“ flammelte die Kassierkloffe. „Es ist ja so schrecklich — am Hochzeitstage! So was! Da muß eins ja in Ohnmacht fallen —“

Doktor Teimer nahm sich nicht Zeit zu lächerlichen Fragen. Er eilte in sein Zimmer, um das Nötigste zu holen, und schlüpfte erst in den Mantel, als er schon über die Treppe hinuntersprang. Das Mädchen hatte ihn bestürzt gemacht mit ihrer verfürzten Miene.

(Fortsetzung folgt.)

Tageskalender.

8. Dezember.

1815: * der Maler Adolf von Menzel in Breslau († 1905). 1832: * der norwegische Dichter Bjørnstjerne Bjørnson († 1910). 1903: † der englische Philosoph Herbert Spencer (* 1820).

9. Dezember.

1608: * der englische Dichter John Milton († 1674). 1641: † der niederländische Maler van Dyck (* 1599). 1717: * der Altertumsforscher Johann Winckelmann in Stendal († 1768). 1798: † der Reisende und Naturforscher Johann Melchior Klopfer in Halle (* 1729). 1845: * der Kirchenhistoriker Albert Hauck in Wassertrüdingen. 1867: † Nikolaus v. Dreyse, Erfinder des Zündnadelgewehrs, in Sömmerda (* 1787).

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldburger Wochenblatt“.

Nr. 286.

Waldburg, den 8. Dezember 1918.

Bd. XXXV.

Der Schicksalsweg.

Roman von M. Birkner.

Nachdruck verboten.

(29. Fortsetzung.)

Groß und ernst sah er zu ihr auf.

„Daß Sie auch kleinlich sein können, merke ich jetzt zum ersten Male. Da treibt Ihr Stolz zu üppigen Blüten. Ich kenne nur einen gesellschaftlichen Unterschied — den zwischen gebildeten und ungebildeten Menschen. Und den kannten auch nur meine Eltern — den kennt auch nur meine Schwester. Ich habe Sie wirklich für großdenkender gehalten, als daß ich geglaubt hätte, Sie würden auf solche Unterschiede pochen. Es ist nur Ihr Stolz, der da wieder Grenzen gesteckt sehen will.“

Er hatte mit Absicht so ernst gesprochen, um ihr ein für allemal ihre Ruhe in diesem Punkt zu geben.

Sie schüttelte das Haupt.

„Hier kann doch von Stolz gar nicht die Rede sein. Ich will mich nur nicht über Grenzen drängen, die mir vom Schicksal gesteckt worden sind.“

Sie zornig sah er sie an.

„Ist das etwa kein Stolz? Das ist schon beinahe Hochmut. Und Sie können das nur wieder gutmachen, indem Sie solcher Torheiten — ja, ich sage Torheiten — sich völlig begeben. Meine Schwester kann nur gewinnen, wenn Sie ihr Freundschaft schenken wollen. Und wenn ich Sie noch extra herzlich darum bitte, es zu tun, soweit Sie Ihr Gefühl nicht davon zurückhält, dann wird sich ja Ihr Stolz endlich zufrieden geben.“

Etwas betreten sah sie ihn an. Aber ihre Augen leuchteten dabei doch so froh und warm, daß er die Zähne zusammenbeißen mußte, um ruhig zu bleiben.

„Verzeihen Sie mir, Herr von Ruden. Daß Sie ein großdenkender Mensch sind, wußte ich ja. Aber Ihr Fräulein Schwester kenne ich noch zu wenig, um zu wissen, ob sie der gleichen Größe fähig ist. Da Sie es sagen, genügt es mir. Bitte, schelten Sie mich in diesem Punkte nicht stolz oder gar hochmütig. Beides liegt mir fern. Nur aufdrängen möchte ich mich nie und nirgends. Es macht mich so stolz, daß Sie mich der Freundschaft Ihrer Fräulein Schwester für wert halten. Das ist ein Beweis Ihres Vertrauens, für den ich Ihnen danke.“

„Mußte ich Ihnen diesen Verweis erst geben?“ fragte er weich, ganz entwaflnet durch ihren Ton.

Sie wurde blaß und trat von ihm zurück. Diesem weichen, warmen Ton gegenüber war sie schwach wie ein Kind.

„Wollen Sie also so freundlich sein, eine Schreibmaschine herüberschicken zu lassen?“ fragte sie ablenkend in geschäftsmäßigem Tone.

Das warnte ihn. Noch durfte er sich nicht verraten. Erst mußte sie ganz ruhig und vertrauensvoll neben ihm gehen, ehe er seine Gefühle verraten durfte.

„Das soll geschehen“, sagte er ruhig und beherrschend. „Inzwischen bitte ich Sie, mir diesen Brief in die russische Sprache zu übersetzen. Er ist von besonderer Wichtigkeit, und es kommt auf eine genaue Wiedergabe an.“

Damit überreichte er ihr ein Blatt Papier, das auf dem Schreibtisch gelegen hatte.

Sie nahm es und zog sich zurück. Bis die Schreibmaschine kam, war die Uebersetzung fertig. Freda brachte sie ihm hinüber.

Er dankte kurz und ließ sie ruhig gehen.

Sie übte sich nun auf der Maschine, bis er die Tür öffnete und ihr zurief:

„Es ist fünf Uhr, Fräulein von Waldau! Bitte, wollen Sie sich fertigmachen, mich zu begleiten.“

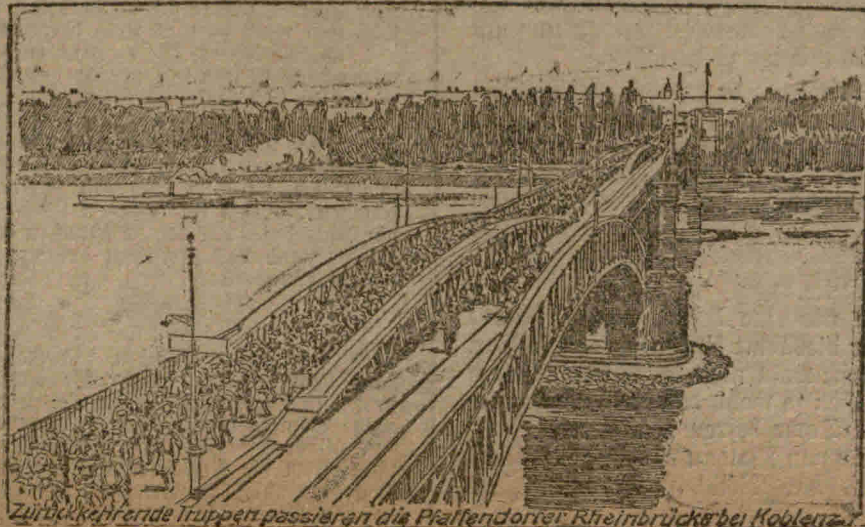
Sie erhob sich sogleich, schaffte Ordnung auf ihrem Schreibtisch und deckte die Maschine zu.

Als sie fertig war, trat sie aus ihrem Zimmer, und zu gleicher Zeit verließ Gerhard das seine. Plaudernd schritt er neben ihr her in der artigen Haltung des vornehmen Mannes einer Dame gegenüber.

Voll herzlicher Freundlichkeit kam Eva ihrem Gast entgegen. Sie begrüßte Freda mit liebenswürdiger Munterkeit wie einen lieben, schuldhaft erwarteten Besuch. Frau von Roda war von Eva schon verständigt worden, wie es die Geschwister vereinbart hatten. Die alte Dame fand sogleich den rechten Ton Freda gegenüber.

Man nahm nun am Teetisch Platz. Bald war eine angeregte Unterhaltung im Gange. Freda mußte vom Hochzeitsfest in Kapapetta erzählen und tat es in so fesselnder, interessanter Art, daß ihre Zuhörer ihr voll Andacht lauschten.

Sie verlebte eine äußerst angenehme Stunde in Evas Salon. Als sich Gerhard endlich erhob, um in sein Arbeitszimmer zurückzukehren, wollte auch Freda aufbrechen. Aber Gerhard machte eine abweichende Bewegung.



„Nein, nein — bleiben Sie ruhig noch. Heute habe ich doch nichts mehr für Sie zu tun.“
 „Ich könnte mich noch auf der Schreibmaschine üben, Herr von Ruden.“

Da sagte Eva lächelnd ihre Hand.

„Wenn mein Bruder Sie nicht mehr braucht, dann müssen Sie mir noch ein Stündchen Gesellschaft leisten. Wollen Sie einen Spaziergang mit mir machen — durch das Wäldchen bis an den Rhein hinunter? Ich mache Ihnen die Honneurs der Umgegend. Und dann begleite ich Sie nach Hause.“

Unschlüssig sah Freda auf Gerhard.

„Ich weiß nicht, mein gnädiges Fräulein, ob ich nicht noch gebraucht werde.“

„Gar nicht. Die Schreibmaschine läuft Ihnen nicht davon. Sie haben Ihr Pensum heute schon reichlich erledigt. Also fügen Sie sich gutwillig meiner Schwester. Widerspruch gibt es nicht bei dieser kleinen Tyrannin. Und damit Sie keine Gewissensbisse bekommen — ich kenne Sie ja in Ihrer peinlichen Gewissenhaftigkeit —, so will ich Ihnen sagen, daß auch Tage kommen werden, wo ich Sie bis zum späten Abend mit Arbeit überhäufen muß. Genaue Kontorstunden können wir beide nicht einhalten. Also gehen Sie getrost und im Bewußtsein völlig erfüllter Pflicht ein Stündchen mit meiner Schwester ins Freie.“

So sagte Gerhard sehr bestimmt und energisch.

Freda fügte sich, um von Gerhard nicht wieder kleinlich gescholten zu werden. Sie holte ihren Hut und ihre Jacke und traf wenige Minuten später mit Eva zusammen.

Plaudernd schritten die beiden jungen Damen nebeneinander dahin. Eva brachte es schnell so weit in ihrer lebenswürdig herzlichen Art, daß Freda alle Unsicherheit und Zurückhaltung verwarf. Sie gab sich nun, wie sie war, in ihrer ausgeglichenen, verständnisvollen Güte und Freundlichkeit. Sie lachte herzlich mit Eva und plauderte, daß sie diese in jeder Weise fesselte.

Eine Weile blieben die beiden Damen unten am Rheinufer bei dem hübschen kleinen Bootshaus stehen, in dem für den privaten Gebrauch der Familie Ruden eine kleine Rotorjacht und zwei hübsche Ruderboote lagerten. Das erklärte Eva, und sie sagte lebhaft:

„Sie müssen uns zuweilen auf einer Rheinfahrt begleiten, Fräulein von Waldau. Das ist immer sehr vergnüglich. Wenn mein Bruder Viktor hier ist auf Urlaub, da fahren wir fast täglich ein Stück den Rhein hinauf. Früher bin ich viel des Morgens mit Gerhard im Ruderboot hinausgefahren, aber jetzt hat er zu viel Arbeit und keine Zeit für mich. Mein läßt er mich aber nicht im Ruderboot hinaus.“

„Das würde ich auch nicht tun an seiner Stelle. Die Strömung ist doch sehr stark. Wie leicht könnte Ihnen ein Unfall zustoßen.“

Eva winkte lebhaft nach einem vollbesetzten Rheindampfer hinüber. Jubelnd und lachend wurde zurückgewinkt.

Freda winkte mit und sah lachend dem Dampfer nach.

Dann schob Eva ihre Hand unter Fredas Arm und zog sie mit sich fort, am Rheinufer entlang.

Und als die Sirene den Feierabend kündete, ging Eva Arm in Arm mit Freda durch die von der Arbeit heimelnde Menschenmenge.

Es war Evas bestimmte Absicht gewesen, sich von den Beamten und Arbeitern mit Freda im traulichen Beisammensein sehen zu lassen. Alle sollten es merken, daß Freda ihre Freundin war, daß ihr eine Sonderstellung gebührte.

Deshalb ging sie Arm in Arm mit ihr langsam durch die Reihen und nickte freundlich und lachend den grüßenden Leuten zu. So begleitete sie Freda bis an ihre Wohnung.

„Darf ich einen Moment bei Ihnen eintreten, Fräulein von Waldau?“ fragte sie. „Ich möchte sehen, wie Sie hier untergebracht sind.“

Freda war zu sehr Dame, als daß sie dieser Wunsch in Verlegenheit gebracht hätte. Sie schämte sich ihrer Armut und ihrer schlichten Umgebung nicht.

„Es wird mir eine Freude sein, gnädiges Fräulein, Sie bei mir empfangen zu dürfen“, sagte sie lächelnd und führte Eva hinein.

Frau Krüger trat, ahnungslos, wer in ihrem Hause weilte, herein, um Freda etwas zu fragen. Als sie die junge Schwester des Chefs erkannte, wußte sie vor Verlegenheit und Ehrerbietung nicht, was sie tun und sagen sollte, und stammelte fassungslos etwas von hoher Ehre für ihr bescheidenes Heim. Eva reichte ihr aber lachend und ungezwungen die Hand.

„Guten Abend, Frau Krüger. Machen Sie um Himmels willen keine Umstände. Ich will nur Fräulein von Waldau für einige Minuten besuchen, und da ich mich mit ihr befreundet habe, wird das wohl öfter einmal geschehen. Sie gestatten es mir doch?“

Frau Krüger diente und strahlte über das ganze Gesicht. Das wußte sie auf den ganzen Werken erzählen, daß das junge gnädige Fräulein in ihrem Hause gewesen und mit ihrer jungen Hausgenossin befreundet war.

Und Eva wußte ganz genau, daß es die Runde auf den Werken machen würde. Morgen wußte man es überall, daß Freda von Waldau ihre Freundin war und daß man ihr von allen Seiten ehrerbietig zu begegnen hatte.

Etwas eine Viertelstunde hielt sich Eva bei Freda auf. Dann verabschiedete sie sich lächelnd.

„Heute will ich Sie der wohlverdienten Ruhe überlassen, Fräulein von Waldau. Aber morgen abend müssen Sie zu uns hinüberkommen und mit mir musizieren“, sagte sie.

„Wenn ich nicht störe, gern“, erwiderte Freda.

„Stören? Ach, Du lieber Gott, wir können ganz gut zuweilen eine so erfreuliche Störung vertragen. Sie müssen wissen, daß wir hier ziemlich zurückgezogen leben. Einmal in der Woche haben wir größere Gesellschaft, sonst kommt selten ein Mensch zu uns. Daraus können Sie ersehen, wie wertvoll uns eine so anregende, interessante Gesellschaft ist, als Sie es sind, und es bleibt dabei, morgen abend musizieren wir zusammen. Und jetzt verlassie ich Sie. Guten Abend, Fräulein von Waldau. Auf Wiedersehen!“

„Auf Wiedersehen, gnädiges Fräulein.“

Die beiden jungen Damen schlossen sich schnell einander an. Den Tag nahm Freda fast jeden Tag in Villa Ruden. Und zwei- oder dreimal jede Woche verbrachte sie auch den Abend drüben.

Dann fehlte auch Gerhard nie im Salon seiner Schwester. Es wurde geplaudert und musiziert, das waren für alle genussreiche Stunden. Und Stunden heimlichen Glückes für Gerhard und Freda.

Sie ließen es aber einander nicht merken, und hielten sich streng im Zaum.

Gerhard wurde es mehr und mehr zur Gewißheit, daß er ohne Freda kein volles Glück im Leben finden würde. Und er suchte und forschte eifrig nach kleinen Zeichen, die ihm verrieten, was sie für ihn empfand. So sehr sie sich auch in der Gewalt hatte, manchmal verriet ihm doch ein leises Zucken ihrer Lippen, ein Beben der Hände oder ein scheuer, verwirrter Blick, daß er ihr nicht gleichgültig war. Und er glaubte nur zu gern daran.

So nahm er sich vor, sich bald Gewißheit zu holen. Er wollte nur noch warten, bis sein Bruder nach Hause kam, ehe er das entscheidende Wort sprach. Viktor sollte erst von ihm auf Fredas Anwesenheit vorbereitet werden und auf seine Absicht, sich mit ihr zu verloben.

Für alle Fälle hatte er bereits mit Direktor von Strehlen davon gesprochen, daß er ihm eine neue Sekretärin verpflichten möge. Erschrocken hatte ihn der Direktor angesehen.

„Hat sich Fräulein von Waldau für das Amt nicht geeignet erwiesen, Herr von Ruden?“ fragte er lächelnd.

Gerhard lächelte.

„Ich werde nie eine bessere und tüchtigere Vertreterin für dies Amt finden, Herr Direktor. Aber ich werde sie wohl nicht lange dafür halten können. Sie wissen ja wohl, daß meine Schwester mit der jungen Dame befreundet ist, und — ich glaube, Fräulein von Waldau wird sich demnächst verloben. Aber das bleibt unter uns, Herr Direktor.“

Der Direktor verneigte sich.

„Selbstverständlich, Herr von Ruden.“

Gerhard nickte.

„Also auf alle Fälle möchte ich in aller Stille einen geeigneten Ersatz für Fräulein v. Waldau haben. Vorläufig könnte dieser hier im Direktionsgebäude untergebracht werden. Vielleicht unterziehen Sie sich der Mühe, diese Persönlichkeit ein wenig für mich anzusehen. Sie kann dann ab und zu hier eine Stunde mit arbeiten, bis ein Wechsel nötig ist. Genaues weiß ich ja noch nicht, aber wie gesagt, ich will auf alle Fälle vorbereitet sein. Verstehen Sie mich?“

„Gewiß, Herr von Ruden. Vielleicht finde ich sogar noch etwas unter den alten Offizern, die noch vorhanden sind.“

(Fortsetzung folgt.)

Am Hochzeitstage.

Von Emma Merl.

Nachdruck verboten.

(8. Fortsetzung.)

Ihre Augen glänzten vor Begeisterung. Mit voller, rückhaltloser Hingebung schaute sie zu ihm empor. Von seiner stürmischen Werbung erschreckt, hatte sich ihre junge Seele erst nur mit Schen und Bangen dem großen Wunder der Liebe erschlossen. Aber in der Trennung, in der Sehnsucht nach ihm war ihr Gefühl gewachsen und gereift, war aus dem Kinde ein warm empfindendes Weib geworden.

Er legte seine schmalen, langen Hände schmeichelnd um ihr Gesicht und küßte sie mit heißem Blick:

„Du! Mein Einziges! Alles will ich tragen! Alles will ich hinnehmen! Sie mögen mich hassen und verfolgen! Wenn sie mir nur Dich nicht entreißen können! Wenn Du nur niemals wandelst wirst in Deiner Treue!“

„Nie, nie! Wie kannst Du zweifeln?“

„O, es wird noch Stürme geben! Glaub' es mir, Sie werden mir mein Glück nicht gönnen! Ich habe politische Feinde, die es mir verdenken, daß ich als Sohn meiner Mutter, als Waise, fühle, daß ich meine arme Heimat liebe! Aber Du darfst niemals an mir irre werden! Vergiß es nicht, daß Du mein einziger Halt bist! Schwöre mir's, Germinde, daß Du an mich festhalten wirst — was auch kommen mag!“

„Ich schwöre es Dir — was auch kommen mag!“ wiederholte sie und sah mit ihrem vollen, jungen Vertrauen in sein schönes Antlitz empor.

Wenn auch der Gedanke an die Trennung von dem Vater, der sich ihr nun so viel liebevoller und zärtlicher zeigte als früher, ihr zuweilen das Herz zusammenbrachte, sie ging doch mit froher Zuversicht der fremden Zukunft im fremden Lande entgegen. Für die achtzehnjährige lag da draußen in der Ferne das gelobte Land, das Ziel ihrer Träume, das große Glück — das Wunderbare!

* * *

In den ersten Wochen des Januar fuhren ein paar Mal Wagen durch die Friedenauer Hauptstraße, in der sich zu beiden Seiten des Bürgersteigs ganze Schneeberge aufstürzten und der alte Mann voll blinkender Gläser hing. Trotz der Wintertälte eilten die Verkäufer aus den kleinen Läden ins Freie, um die Fremden zu sehen, die zur Hochzeit auf der Rosen-Villa ankamen, und die Schulkinder

(Gegründet 1799.)

Carl Frey & Söhne,

(Gegründet 1799.)

Juweliere und Goldschmiedemeister, gerichtl. vereidigte Sachverständige,

Waldenburg i. Schles., Ring 13,

Freiburg i. Schl., Ring 26,

empfehlen zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** ihre noch reichhaltigen Lager

geschmackvoller Juwelen-, Gold-, Silber- und Alfenidewaren, sowie erstklassiger Kunstgegenstände, zu freier Besichtigung ohne jeden Kaufzwang.

Fernsprecher No. 155 Waldenburg.

" " 172 Freiburg i. Schl.

Umtausch bereitwilligst!

Postcheckkonto
Breslau No. 9917.

Neue Wohnungen in bestehenden Gebäuden.

Zur Beseitigung des bestehenden Wohnungsmangels sollen

1. Wohnungen, welche nur aus einem heizbaren Raum bestehen, auch wenn sie bisher als Familienwohnungen nicht vermietet werden durften,
2. Räume im Dachgeschoss und im Kellergeschoss, auch wenn sie bisher zu Wohnzwecken nicht benutzt werden durften,

auf Antrag zu Wohnzwecken für alleinstehende Personen und für Familien zugelassen werden, wenn besondere gesundheitliche Bedenken nicht bestehen, für genügend Nebengelass gesorgt ist und im übrigen die Vorschriften der Wohnungspolizeiverordnung vom 18. November 1904 beachtet werden.

Ferner werden unter den gleichen Voraussetzungen bei dem Ausbau von Dach- und Kellergeschossen zu Wohnungen, bei der Verlegung größerer Wohnungen und bei der Herrichtung von Läden, Werkstätten, geeigneten Lagerräumen und sonstigen Räumlichkeiten zu Wohnzwecken alle baupolizeilich zulässigen Erleichterungen gewährt werden.

Einstreichende Anträge sind unter Beifügung der für die Prüfung erforderlichen Zeichnungen, soweit solche nicht schon im Besitz der Polizeiverwaltung sind, möglichst auch unter Angabe des Mieters und der Zahl seiner Familienangehörigen, bei uns einzureichen. Sind bauliche Veränderungen erforderlich, so ist auch ausdrehend die Höhe der Baukosten anzugeben.

Zur Herstellung vorantiger Wohnungen haben die städtischen Körperchaften zwecks Bewilligung von Beihilfen 25 000 M. bereitgestellt. Die Beihilfen richten sich nach der Höhe der Kosten, welche durch die Herstellung von Wohnungen in bestehenden Gebäuden entstehen.

Anträge auf Bewilligung der Beihilfen sind an das Bau- und Wohnungsamt zu stellen.

Waldenburg, den 13. September 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

Nieder Herrmsdorf.

Die nächste öffentliche Gemeindeverordneten-Sitzung findet am Dienstag den 10. Dezember 1918, nachmittags 5 Uhr, im Sitzungszimmer der evangelischen Mädchenschule II hier statt. Nieder Herrmsdorf, 6. 12. 18. Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg.

Gaushochzeiten sind nur noch bis 31. Dezember d. Js. gestattet. Anträge auf Schlichterlaubnis sind daher unverzüglich, spätestens aber bis zum 10. Dezember d. Js., im hiesigen Amts- und Gemeindebüro zu stellen.

Ober Waldenburg, 6. 12. 18.

Gemeindevorsteher.

Seitendorf.

Nachdem im hiesigen Amtsgebäude Zimmer Nr. 2 ein Wohnungsnachweis errichtet worden ist, weise ich hiermit darauf hin, daß nach § 1 der Kreis-Polizeiverordnung vom 19. November 1918 jeder Eigentümer, Mieter oder Verwalter eines Gebäudes verpflichtet ist, Wohnungen, Geschäfts- oder Amtsräume, Läden und Werkstätten und sonstige gewerbliche Räume, deren Vermietung oder sonstige entgeltliche Abgabe beabsichtigt ist, dem hiesigen Wohnungsnachweis innerhalb 8 Tagen anzugeben. Die Anzeige kann schriftlich oder mündlich im oben bezeichneten Wohnungsnachweis, wo Anmeldeformen erhältlich sind, erfolgen.

Seitendorf, 6. 12. 18.

Amtsversteher-Stellv.

Seitendorf.

Das Verzeichnis des gegenwärtigen Pferde- und Rindviehbestandes, welches nach § 10 des zu dem Gesetz über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen ergangenen Reglements vom 8. März 1876 für das folgende Kalenderjahr die Grundlage für die Erhebung der bei Viehseuchen erforderlich werdenden Abgabe bildet, wird in der Zeit

vom 16. bis einschl. 29. Dezember 1918

im hiesigen Gemeindebüro während der Amtsstunden öffentlich ausliegen.

Innerhalb dieser Frist können Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher eingebracht werden.

Seitendorf, 6. 12. 18.

Gemeindevorsteher-Stellv.

Seitendorf.

Gemäß § 4 des Ortsstatuts betreffend das Einquartierungs-wesen in der hiesigen Gemeinde vom 20. Juli 1905 gebe ich hiermit bekannt, daß das für das Kalenderjahr 1919 aufgestellte Einquartierungs-Kataster in der Zeit

vom 15. bis 30. Dezember 1918

im hiesigen Gemeindebüro zur Einsicht der Quartierpflichtigen (Gebäudebesitzer) öffentlich ausliegt.

Einsendungen gegen das Kataster sind innerhalb einer Ausschlussfrist von 21 Tagen bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher anzubringen.

Seitendorf, 6. 12. 1918.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Zahlungsbefehle sind zu haben in der Expedition des Waldenb. Wochenblattes.

Säuglings- und Kleinkinderkrippe

Albertstraße Nr. 3.

Es werden noch Säuglinge und Kinder bis zu 3 Jahren tagsüber in Kost und Pflege genommen. Das Pflegegeld beträgt wöchentlich 2-3 Mark. Anmeldungen werktäglich von 9-11 und 6-7 Uhr in der Krippe.

Waldenburg, den 26. April 1918.

Der Verwaltungsrat

der Säuglings- und Kleinkinderkrippe des Vaterländischen Frauenvereins Waldenburg i. Schl.

Seitendorf.

Zur Vermeidung von Verzögerungen und sonstigen Weiterungen ist es notwendig, daß hiesige Gefpannführer, die Getreide nach einer Mühle oder nach einem Lager, insbesondere auch nach dem Lager des Kommissionsärs, Firma Th. Wagner in Freiburg, abliefern, sich den Sicherheitsorganen gegenüber durch einen Ausweis der hiesigen Ortsbehörde darauf legitimieren, daß es sich bei der Ladung um ablieferungspflichtige Früchte handelt.

Ausweise, wie vorstehend angedeutet, werden im Zimmer Nr. 2 des hiesigen Amtsgebäudes erteilt.

Seitendorf, 6. 12. 1918.

Gemeindevorsteher-Stellvertreter.

Nieder Herrmsdorf.

Auf Beschluß des hiesigen Frauenvereins-Vorstandes wird auch dieses Jahr eine Weihnachtseinführung für bedürftige Orts-einwohner und Schulkinder veranstaltet werden. Milde Gaben, namentlich Geld und Kleidungsstücke, werden bis zum 19. Dezbr. 1918 dankbar angenommen von den unterzeichneten Mitgliedern des Vorstandes des Frauenvereins und auch von der hiesigen Amts- und Gemeindeverwaltung.

Nieder Herrmsdorf, den 27. November 1918.

Der Vorstand des Ortsfrauenvereins.

J. Sprotto, P. Fröhlich, A. Hübner, M. Marx, F. Heilmann, E. Klinner, C. Wegner, M. Rodatz, M. Böhm, B. Marx, O. Klinner.

Aus dem Felde zurück!

Dr. Konitzer,

prakt. Arzt,

Wundarzt und Geburtshelfer,

Waldenburg, Friedländerstrasse 7.

Sprechstunden 7-9 und 2-4.

Sonntags 7½ nur für dringende Fälle.

Telephon Nr. 838.

Künstl. Zähne, vollständige Gebisse und Plomben.

Robert Krause, Dentist.

Ring 19, I. Stod. Waldenburg, Schudhaus Eck.

Ich verarbeite noch echten Kautschuk (Friedensware).

15 jähr. best. empfohlene Zahnpraxis. Reparaturen und Umarbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage. / Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends, für Krankenanstaltenmitglieder Zahnbehandlung auch Sonntags.

Die Ritzmann'sche

Kur- und Bade-Anstalt

Nachfolger Gropp,

Waldenburg, Töpferstraße 7,

empfehlen ihre altbekannten vortrefflich wirkenden Kuranwendungen bei Rheumatismus, Lungen-, Magen-, Darm-, Haut- und besonders Frauenleiden usw.

Spezialbehandlung bei Krankheiten, die auf Störungen der Nerven zurückzuführen sind, als Schlaflosigkeit, Kopfschmerz, Haarausfall, Impotenz und Pollution, durch Nervenmassage, von mir einzig neue, rationell ausgeführte Behandlung der krankhaften Nerven.

4 Bände „Die Woche“ 1911

billig zu verkaufen.

Grüßere Hollnagel'sche Buchhandlung, Waldenburg, Charlottenbrunner Straße 16.

Mithain.

Das Verzeichnis des gegenwärtigen Pferde- und Rindviehbestandes, welches für das folgende Kalenderjahr die Grundlage für die Erhebung der bei Viehseuchen erforderlich werdenden Abgabe bildet, wird in der Zeit vom 18. bis einschl. 31. Dezember d. Js. in der Wohnung des Gemeindevorstehers öffentlich ausliegen. Anträge auf Berichtigung sind innerhalb der vierzehntägigen Auslegungsfrist bei der Ortsbehörde, welche darüber entscheidet, anzubringen.

Mithain, den 8. 12. 1918.

Gemeindevorsteher.

Wie ein Wunder

beseitigt

San.-Nat. Dr. Strahl's Hausmittel
jed. Hautausschlag, Flechten, Hautjucken, bei. Weinschäden, Krampfadern der Frauen u. dergl., in Originalboxen zu M. 2.25, 4.25 u. 7.50 erhältlich in der Elefanten-Apothete, Berlin SW. 19, Leipziger Straße 74 (am Dönhofsplatz).

Beimasse, Beirelung

sofort, Alt. und Geschlecht angeben. Ausl. umsonst u. diskret. Margonal, Berlin, Belle-Alliancestraße 32.

Grundstücks-, Aut., Landwirtschafts- und Geschäfts- Verkäufe

sowie Hypotheken vermittelt ohne jeden Voransch und für Käufer kostenlos

Aug. Giehmann,

Gartenstrasse 3.

Vom Heeresdienst zurück.

bitte meine wert. Kundschaft, das mir früher entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin zuwenden zu wollen.

Nehme auch Herren- u. Damen-sachen zum Waschen, Umändern und Ausbügeln gern entgegen. Hochachtungsvoll

Jos. Krakowka,

Schneidermstr., Friedländerstr. 13.

Ein Portemonnaie mit Inhalt ist verloren worden und gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

SCHORNSTEINBAU-

ABTEILUNG DER



Düsseldorf,

Glodenstraße 16,

Kattowitz,

Deutsche Straße 44.

Schornsteine

Kesselmauerungen, Feuerungsanlagen, Reparaturen.

Max Silbermann,

Charlottenbrunner Straße 16/17,

empfiehlt für den Festbedarf:

Herren-, Burschen- u. Knaben- Bekleidung aller Art

zu zeitgemäß billigen Preisen.

Besonders zu Festgeschenken geeignet und bezugsscheinfrei:

Alle Arten Herren-Hüte und -Mützen, Krawatten,
Kragen, Manschetten, Serviteurs, Hosenträger und Stöcke.

Weihnachtsbitte.

Die Evangelische Frauenhilfe Nieder Hermisdorf bittet auch
in diesem Jahre herzlich um freundliche Gaben zur Weihnachts-
bescherung alter und bedürftiger Gemeindeglieder.

Rodatz, Pastor, Schriftführer. M. Marx, Vorsitzender.

Ich kaufe

jeden Posten Altgold und -Silber gegen
Barzahlung zu höchsten Preisen.

Max Peschmann,

Gegründet 1847 — Juwelier — Fernspr. 897
Waldenburg Schl., Ring 21.

Christbaumkerzen von Stearin

bekommen Sie zur Zeit noch nicht; aber vollständigen
Ersatz im Aussehen und Beleuchtung bietet Ihnen
unsere künstliche Christbaumkerze.

1 Duzend mit Brennstoff M. 6,75.

Waldenburger Warenhaus,
Gottesberger Str. 2. Straßenbahnhaltestelle Marienkirche.

Musikalische Edelsteine,

schönstes Weihnachtsgeschenk für jeden Klavierspieler,
wieder vorrätig in

Herm. Reuschel's Musik.-Handlg.

Am Sonnenplatz.

Fernruf 432.

Ein Cello und ein Harmonium sind zu verkaufen. D. O.

Schwarzwälder Puppenmöbel,

Gesellschaftsspiele,

Laubsäge- und Werkzeugkasten,

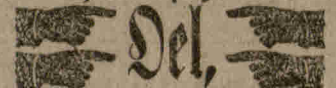
reizende Püppchen in Puppenstuben

und größte Auswahl anderer

Spielwaren.

Oscar Feder, Waldenburg
Sonnenplatz.

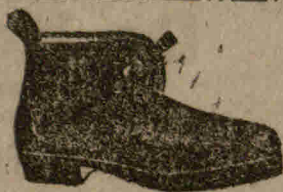
Gutes, weißes Nähmaschinen- Del.



sowie auch sämtliche

Nadeln und Zubehörteile

für Nähmaschinen empfiehlt
Richard Matsche,
Töpferstraße 7.



Für Händler!

Schuhcreme,
Ledersett,
Schürsenkel,
Sohlenmacher,
Holzsohlen

für
Schuhe u. Pantoffeln
in größeren Mengen
preiswert abgegeben.

Hugo Frielitz,

Holzschuh- u. Pantoffelfabrik,
Waldenburg i. Schl.,
Nr. 37, Anenstraße Nr. 37.
Telephon 338.

Weihnachtskerzen,

unverwundbar, D. R. P., eine
Kerze für jeden Christbaum,
können jedes Jahr wieder ver-
wendet werden.

Preis per Duzend M. 7,50,
Brennstoff hierzu M. 1,50 franco
gegen Nachnahme.

E. Dietrich, Rauban, Postfach 81.

Schneeschuhe

preiswert ab Fabrik.

R. Koch, Schreiberhan i. M.

Eine Werkstatt ist zu vermie-
ten und bald zu beziehen
Kreuzstraße 6.

Altgold und Silber jeder Art

kaufen zu höchsten Preisen zum Selbsteinschmelzen

Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister.

Gerichtl. vereidigte Sachverständige.

Waldenburg, Ring 13,

und Freiburg i. Schl., Ring 26.

Schwarzwälder

Puppenmöbel

in entzückender Ausführung finden Sie
in reichhaltigster Auswahl billig im

Waldenburger Warenhaus,

Gottesberger Straße 2.

Straßenbahn-Haltestelle Marienkirche.

Größtes Pelzwaren-Versandhaus

M. Boden

Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin-Witwe d. Niederlande

Breslau I, Ring 38

Fernsprecher 821 und 2666 — Gegr. 1869.

Damen-Pelze und Jacken

Kanin-Mäntel, lang M. 1800.— Pelzgef. Sport-Jacken M. 350.—
Kanin-Jacken M. 1200.— Pelzgef. Stoff-Mäntel M. 450.—
br. gef. Hamster-
Jacken M. 1300.—

Herren-Pelze M. 750.—

Sport-Pelze und Pelz-Röcke M. 525.—

Jacken-Kragen

blau Kanin v. M. 18.— b. M. 25.— grau Kanin v. M. 27.— b. M. 30.—
rund. Muff v. M. 28.— b. M. 30.— rund. Muff v. M. 32.— b. M. 38.—
schwarz Kanin (Tierform) . von M. 35.— bis M. 38.—
electr. Kanin (Tierform) . von M. 65.— bis M. 75.—

Fuchs-Stolas

echte Kreuzfuchse (Tierform) von M. 350.— bis M. 850.—
silberfuchs gef. Füchse . . von M. 300.— bis M. 375.—
braun gef. Füchse von M. 350.— bis M. 400.—
Alaskafüchse von M. 175.— bis M. 200.—

Hierzu passende Muffen billigst.

Pelzwesten, Offizierpelze, Fußsäcke.

Neubezüge von Pelzen,

sowie Modernisierungen aller Pelzgegenstände z. bill. Preisen.
Auswahlsendungen umgehend per Post franko.
einstufige, Pelzbezug- und Pelzwerk - Proben franko.

Für die kalte Jahreszeit

empfehlen wir unsere alkoholfreien

= Heissgetränke =

mit Rum oder Glühpunsch-Aroma usw.,
in anerkannt vorzüglicher Qualität.

Gesegl. geprüft u. genehmigt. — Gesegl. geprüft u. genehmigt.
Preis: 1/2 Gl. 4,00, 1/4 Gl. 2,00, 1/2 Gl. 2,20 M.

Selter- und Limonaden-Fabrik G. m. b. H.,

Waldenburg i. Schl., Mühlenstr. Nr. 36.

Fernsprecher Nr. 333.

Fernsprecher Nr. 333.

Als passende Weihnachts-Geschenke

empfehlen wir Ihnen

Gesangbücher, Gebetbücher, Brief-
bogen und Umschläge,

Kaffeearten in geschmackvoller Aufmachung,
Märchenbücher, Jugendchriften.

Kalender.

Frühere **Hollnagel'sche Buchhandlung,**

Waldenburg i. Schl., Charlottenbrunner Straße 16.

Wohnung

in Waldenburg oder Hermisdorf
von 2 Stuben oder Stube mit
Küche zum 1. Februar od. früher
gesucht. Gefl. Angebote unter
N. 66 postlagernd, Hermisdorf.

2- bis 3-Zimmer-Wohnung per
bald oder 1. Januar gesucht.
Offerten unter P. 100 in die
Geschäftsstelle d. Bl.

Eine Stube Neujahr zu be-
ziehen Cochiusstraße 6.

Eine Stube 1. Januar zu be-
ziehen Cochiusstraße 6.